

Korrespondent.

Bezugpreis vierteljährl. 1 Mk., monatl. 35 Pf.
Abholung von fernem Staatsgebiet; bei Bestellung ins Haus durch unsere Postträger in
das Gebiet und auf dem Wege außerhalb des Gebietes; durch die Post 1,20 Mk. über 42 Pf.
Das Blatt erscheint wöchentlich 6 mal nur an den Sonntagen nachmittags.
— Sowohl unsere Korrespondenzen als auch die sonstigen Nachrichten sind
— Die Rückgabe unangelegter Zusendungen überlassen wir ohne Verbindlichkeit.

Wöchentliche Gratisbeilagen:
8 seitig. illustr. Unterhaltungsblatt
m. neuest. Romanen und Novellen.
4seit. landwirtsch. u. Handelsbeil.
mit neuesten Marktnotierungen.

Anzeigenpreis für die eins. Zeile oder deren Raum für Werbung mit **Illustration** 10 Pf., für die eins. Zeile 25 Pf., ausserhalb von 10 bis
20 Pf., im Sonntagsblatt 40 Pf. Bei vollständiger Gas-entzündung, **Illustration**
Gesähr für Geruchsbelästigung und **Illustration** für Wachstums- und **Illustration**
Besondere Berechnung nach Anschlag mit **Illustration** Erfüllungsbereitschaft
30 Pf. **Illustration** für **Illustration** Anzeigen nur am Tage vorher, **Illustration**
Anzeigen bis **Illustration** 9 Uhr, **Illustration** bis 10 Uhr vorab. **Illustration**

Nr. 232

Donnerstag den 3. Oktober 1912.

34. Jahrgang

Zur Hebung des Kurzes der Staatspapiere

Ist von einem Privatbankier dem preussischen Finanzminister der Vorschlag unterbreitet worden, eine Bestimmung zu erlassen, wonach die Sicherheiten für Steuerbeträge, Holzabnahmen, Stundungsbeträge usw. ausschließlich Staatspapieren zu bestellen sind und die bezüglichen Staatsanleihen zu Staatsanleihen zum Nennwert anzunehmen haben. — Hierauf ist dem betreffenden Bankier vom Herrn Finanzminister folgendes geantwortet worden: — Über die Verwendung von Staatspapieren zu Sicherheitenleistungen für den Staat sind seitens des Finanzministers, des Ministers der öffentlichen Arbeiten und des Ministers des Innern bereits unterm 21. Juli 1906 folgende Bestimmungen erlassen worden: „Bei Sicherheitenleistungen für Forderungen des Fiskus, die nur bei einem vertragswidrigen Verhalten des Kautionsstellers und in einer im voraus nicht zu bestimmenden Höhe entstehen, — 3. B. bei Pfandstellungen aus Grund der allgemeinen Vertragsbedingungen für die Ausführung von Leistungen und Lieferungen, oder aus Anlaß der Konzeptionierung neuer Wägen, ferner bei Sicherheitsstellungen für die Erfüllung von Nachverträgen — sollen die Schuldbesprechungen der Deutschen Reichsanleihe und der Preussischen Staatsanleihe fortan zum Nennwert, sofern jedoch der Kurswert höher ist, zum Kurswert angenommen werden. In den Fällen staatlicher Kreditgewährung — 3. B. bei Stundung von Abgaben, Holzauflagen usw. — soll es bei dem bisherigen Verfahren bleiben. Hier sind nach wie vor auch Schuldbesprechungen der Deutschen Reichsanleihe und der Preussischen Staatsanleihe bis zum Nennwert anzunehmen“ (also nicht nur 75 Prozent des Kurswertes, wie es § 234 Abs. 3 des Bürgerlichen Gesetzbuchs vorsieht). Von einer Bestimmung, die Sicherheiten für Steuerbeträge, Holzabnahmen, Stundungsbeträge usw. ausschließlich in Staatspapieren zu bestellen, ist abgesehen worden, da es für die betreffenden Gewerbetreibenden, Stundungsbekämmer usw. eine Härte bedeuten würde, nicht auch andere Sicherheiten zuzulassen. Es muß ferner Vorschläge wie gegenüber vielen anderen, die zur Festlegung der Anleihefufse gemacht werden, betont werden, daß die Staatsregierung auf diesem Gebiete Maßnahmen nicht lediglich unter Berücksichtigung der Wirkung auf die Anleihe treffen kann, sondern daß sie auch andere berechnete Interessen im Auge behalten und sorgfältig abwägen muß, ob ein für die Staatsanleihen vielleicht vorteilhafter Schritt nicht größere Nachteile auf anderen Gebieten nach sich zieht.

Das erste Heft der amtlichen Statistik der Reichstagswahlen von 1912,

bearbeitet im Kaiserlichen Statistischen Amte, ist soeben erschienen (im Verlag von Rüttenlocher, N. Wühlbrecht, Preis 1 Mk.). Es handelt sich hier zunächst um eine vergleichende Übersicht der Reichstagswahlen von 1907 und 1912. Sie ist für alle einzelnen Reichstagswahlkreise durchgeführt und dann noch einmal zusammenfassend nach Staaten und Bundesstellen geordnet.

Die Schlüsselfiguren dieser Vergleichung zeigen noch deutlicher wie die bisherigen Zusammenstellungen die Niederlage des schwarz-blauen Blocks bei den letzten Wahlen. Neben der Sozialdemokratie, die von 28,9 Prozent der abgegebenen gültigen Stimmen auf 34,8 Prozent stieg, weist nur noch die fortschrittliche Volkspartei ein solches prozentuales Wachstum auf, nämlich von 10,9 Proz. auf 12,3 Proz. Die Konservativen sind von 9,4 auf 9,2 Proz., die Reichspartei von 4,2 auf 3 Prozent, die Wirtschaftliche Vereinigung und was sonst dazu gehört von 3,1 auf 2,5 Proz., das Zentrum von 19,4 auf 16,4 Proz. und die Polen von 4 auf 3,6 Proz. gesunken; auch der Anteil der Nationalliberalen fiel von 14,5 auf 13,6 Proz. Diese Partei nahm aber an Stimmenzahl absolut zu, nämlich von 1630 581 auf 1662 670, während alle Parteien und Parteigruppen des Rechtsblocks auch an Stimmenziffern eingebüßt

haben mit allmählicher Ausnahme der Konservativen, bei denen sich ein minimales Wachstum geltend macht. Hierbei sind wir aber gleich auf einen Fehler der amtlichen Statistik gestoßen, insofern als für den Wahlkreis Niederbarnim die auf den Oberbürgermeister Jethen gefallenen 20 078 Stimmen diesmal den Deutsch-Konservativen zugerechnet sind, während die 34 694 Stimmen desselben Herrn Jethen vom Jahre 1907 der Reichspartei zugerechnet sind. Da Jethen als Landtagsabgeordneter der freisinnigen Partei angehört, so ist es natürlich vollständig verfehlt, seine diesmaligen Stimmen den Konservativen zuzurechnen. Die jetzige Niederlage der Antisemiten wird in ihrer Größe dadurch etwas verschleiert, als für 1907 eine ganze Anzahl antisemitischer Kandidaten unter den „anderen Parteien“ verschwunden, also nicht bei den antisemitischen Gruppen mitgezählt werden, wodurch sich natürlich die Stimmverhältnisse scheinbar zugunsten der Antisemiten verschoben.

Interessant ist, daß fast in allen Bundesstaaten (mit Ausnahme einiger der kleinen Staaten mit nur ein oder zwei Abgeordneten) die fortschrittliche Volkspartei ein Wachstum an den Stimmenanteil und auch an der absoluten Stimmziffer aufzuweisen hat. Sie stieg in Preußen von 10,6 auf 11,5 Proz. der abgegebenen gültigen Stimmen, in Bayern von 6,5 auf 9,4 Proz., in Sachsen von 7,2 auf 8,7 Proz., in Großherzogtum Baden von 5,4 auf 7,5 Proz., in Hessen von 4,7 auf nicht weniger als 15,9 Proz., in Oldenburg-Schwerin von 22,5 auf 25,8 Proz., in Braunschweig von 3,5 auf 10,4 Proz., in Hamburg von 22,5 auf 25,3 Proz., und in den Reichsländern von 10,7 auf 14 Proz. Von den größeren Staaten weist nur Württemberg einen Rückgang von 21,5 auf 17,4 Proz. auf, was an der Überlassung einiger Wahlkreise an die nationalliberale Partei seine Erklärung findet. Die Ziffern zeigen aber in ihrer Totalität, wie kräftig der entschiedene liberale Gedanke sich bei den letzten Wahlen durchgesetzt hat und wie er in den verschiedensten Teilen des Reiches tüchtig vorwärts marschiert ist.

Ueber die Rede des bayerischen Verkehrsministers von Seidlein gegen das Streikrecht der bayerischen Eisenbahnarbeiter

liegt jetzt ein ausführlicher Bericht vor. Der Minister ging in der Abgeordnetenkammer am letzten Sonnabend zunächst auf die einzeln vorgebrachten Wünsche der Gehilfen ein und wandte sich dann „mit erhobener Stimme“ gegen die Ausführungen des sozialdemokratischen Abgeordneten Segitz.

Er habe schon in seiner letzten Rede darauf hingewiesen, daß in ihren Umwälzungsbewegungen die Sozialdemokraten sich nicht allein auf politische Organisationen beschränken, sondern sich auch die freien Gewerkschaften, die Konsumvereine, Baugegenstände und Jugendorganisationen dienstbar machen. Eine Neuerung an den Vollzugsbestimmungen seines Vorgängers zu dem Erlaß sei nicht getroffen worden. Man habe in der letzten Zeit in außerdeutschen Staaten Erfahrungen zur Genüge gemacht; so in Frankreich mit der Sabotage und dem Streik der Eisenbahnarbeiter in England, wo es fast zur Hungersnot unter der Bevölkerung gekommen sei. Da könne die Regierung nicht gleichgültig zusehen. Er brauche aber nicht einmal auf das Ausland Bezug zu nehmen. Er wolle auch auf bayerische Vorkommnisse hinweisen, auf den Streik in Nürnberg im letzten Jahre. Man müsse also auch auf kleinere Streikfälle achten, um gegen diese Gefahr sichergestellt zu sein, weil die Verkehrsstörung in einem einzelnen Falle von unberechenbaren Folgen sein könnte. Was nun die Sozialdemokraten als berechtigte Forderungen ansahen, gehe daraus hervor, daß in ihren Forderungen zum vorliegenden Eisenbahneretat 2 Millionen für die Arbeiter verlangt würden. Die Führer des Süddeutschen Eisenbahnverbandes müßten doch wissen, welche direkt unerfüllbaren Forderungen sie damit aufstellten. Das Personal werde durch die fortgesetzten maßlosen Angriffe auf die Verwaltung in der sozialdemokratischen Presse so

verhetzt, daß die Führer es schließlich nicht mehr in der Hand hätten. „Wir müssen von unseren Beamten und Arbeitern verlangen, daß sie auf das Mittel des Streiks verzichten und wir werden bei Neuaufzunehmenden die Unter schrift eines Reverses verlangen und werden uns unter weiteres Vorgehen vorbehalten.“ (Braun im Zentrum, Lurche bei den Sozialdemokraten.)

An die Erklärungen des Ministers schlossen sich lebhafte Erörterungen, wobei Abg. Segitz (Soz.) die Ausführungen des Ministers die größte Heftigkeit nannte. Er wurde, wie auch andere seiner Genossen, die beleidigende Zwischenrufe gemacht hatten, zur Ordnung gerufen. — Abg. Dr. Biedler (Soz.) erklärte sich mit den Ausführungen des Ministers durchaus einverstanden. Abg. Oswald (Soz.) stellte fest, daß der bayerische Eisenbahnerverband im Jahre 1905 in einer Resolution auf seiner Generalkonferenz und in seinen Statuten auf das Streikrecht verzichtet habe. Minister v. Seidlein betonte noch einmal die Notwendigkeit eines beratigen Reverses aus Gründen der Verkehrssicherheit und der Volkswirtschaft.

Deutsch-französische Kolonialabmachungen.

Auch die letzten noch zu erledigenden Reste des deutsch-französischen Marokko-Kongo-Abkommens vom 4. November 1911 sind nunmehr aufgearbeitet worden. Amlich wird aus Paris unterm 28. v. M. gemeldet: Der kaiserliche deutsche Geschäftsträger Freiherr von der Ganten und der französische Ministerpräsident Poincaré haben heute beiderseits die deutsch-französischen Abkommens vom 4. November 1911 eine Erklärung unterzeichnet, betreffend auf den Arbeiten der im Juni und Juli d. J. in Vorn vereinigten deutsch-französischen Kommission, welche die Aufgabe hatte, die neue Grenze zwischen Kamerun und französisch-Kamerun in Westafrika sowie das Verfahren der Übergabe der ausgetauschten Gebiete festzusetzen und das neue Verhältnis der ganz oder teilweise unter deutsche Herrschaft tretenden Konzeptionsgesellschaften zu regeln. Zu gleicher Zeit haben der deutsche Geschäftsträger und der französische Ministerpräsident die Erklärung unterzeichnet, worin die grundsätzliche bereits durch das Abkommen vom 23. Juli 1897 bestimmte Grenze zwischen dem deutschen Togogebiet und den französischen Dahomey- und Sudanbesitzungen nunmehr endgültig festgelegt wird. Dadurch werden die Schwierigkeiten aus der Welt geschafft, zu denen die Ansetzung einzelner Teile des Abkommens von 1897 infolge der letzter als unrichtig und für Deutschland ungünstig erachteten topographischen Bestimmungen, namentlich hinsichtlich der Gebietsgrenze von Dje-Gumbo und Buzo Anlaß gegeben hatte. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ begleitet diese Mitteilungen mit folgenden Erläuterungen:

Im Juni und Juli d. J. hat, wie man sich erinnern wird, in Vorn eine deutsch-französische Kommission getagt, die beauftragt war, die Lösung einer Fragen vorzubereiten, die sich aus dem Abkommen vom 4. November 1911 über die beiderseitigen Besitzungen in Westafrika ergaben. Die Kommission hat nach fleißigster Arbeit den beiden Regierungen zwei Entwürfe zu Vereinbarungen vorgelegt, die sich auf die Vermehrung der Grenze zwischen Kamerun und französisch-Kamerun in Westafrika und auf die Festsetzung der Grenze zwischen Kamerun und auf die Festsetzung der Grenze zwischen Kamerun und französisch-Kamerun in Westafrika beziehen, und ferner den Entwurf zu einem Sonderabkommen über das Konzeptionswesen, das im Artikel 5 des Novemberabkommens ausdrücklich vorgesehen war. Die drei Entwürfe sind inzwischen durch die beiden Regierungen eingehend geprüft worden. Nachdem über einige kleinere Änderungen, die sich nachträglich erledigt werden ist, und wert ergeben hatten, eine Einigung erzielt worden ist, sind dem 28. September die drei Abmachungen durch den kaiserlichen Geschäftsträger in Paris, den belandenen Freiherrn von der Ganten-Salentin, und den französischen Ministerpräsidenten und Minister des Innern Herrn Poincaré im Namen der beiden Regierungen unterzeichnet worden. Die drei Abmachungen werden demnächst in ihrem vollständigen Wortlaut amtlich veröffentlicht werden. Die französische Regierung die endgültige Einigung über eine Frage, erfolgt, die eine ziemlich lange Vorgeschichte hat. Aber die Grenze zwischen dem Schutzgebiete Togo und den französischen Besitzungen in Dahomey und im Sudan hatten die beiden Regierungen am 23. Juli 1897 ein mit ihrem vollständigen Wortlaut in amtlicher Veröffentlichung. Die französische Regierung die endgültige Einigung über eine Frage, erfolgt, die eine ziemlich lange Vorgeschichte hat. Aber die Grenze zwischen dem Schutzgebiete Togo und den französischen Besitzungen in Dahomey und im Sudan hatten die beiden Regierungen am 23. Juli 1897 ein mit ihrem vollständigen Wortlaut in amtlicher Veröffentlichung. Die französische Regierung die endgültige Einigung über eine Frage, erfolgt, die eine ziemlich lange Vorgeschichte hat. Aber die Grenze zwischen dem Schutzgebiete Togo und den französischen Besitzungen in Dahomey und im Sudan hatten die beiden Regierungen am 23. Juli 1897 ein mit ihrem vollständigen Wortlaut in amtlicher Veröffentlichung.

ten. Später einigten sich die Regierungen zur Entsendung einer zweiten Abgrenzungskommission. Erst diese Kommission, deren Führer Hauptmann Freiherr v. Seefeld ist, wurden im den Jahren 1906 und 1909 den Grenzverlauf mit hinreichender Schärfe fest, wobei die oben ausgesprochene Vermutung sich bestätigt fand. Während der Arbeiten der Kommission fanden 1910 und 1911 längerer Verhandlungen über die endgültige Abgrenzung der beiderseitigen Besitzungen statt, die aber nicht zum Ziele führten, da über zwei Strecken der Grenze, nämlich bei Bugno und bei Die-Gambo, nach dem Vorlauf des Vertrages von 1897 grundsätzliche Meinungsverschiedenheiten herrschten. Die beiden Regierungen waren infolgedessen übereingekommen, diese beiden Punkte einem Schiedsgericht zu unterbreiten. Der glatte Verlauf der Berner Verhandlungen rege jedoch zu einem nochmaligen Versuch an, das langwierige und kostspielige schiedsgerichtliche Verfahren zu vermeiden und eine gütliche Einigung über die beiden Streitfragen zu erzielen. Der Versuch hat jetzt zum Ziele geführt. Die beiden Streitige Gebiete sind in einem den Interessen beider Parteien Rechnung tragenden Weise geteilt worden. Durch Vertreter beider Regierungen, die sich Anfang vor. Monats in Paris trafen, ist am 12. v. M. ein den ganzen Grenzverlauf umfassendes Protokoll unterzeichnet worden. Dieses Protokoll ist nunmehr durch eine im Namen der beiden Regierungen von dem kaiserlichen Geschäftsträger in Paris und dem französischen Minister des Äußeren unterzeichnete Erklärung gleichzeitig mit der Berner Abmachung genehmigt worden. Das genehmigte Protokoll wird demnächst im „Koloniaiblatt“ amtlich veröffentlicht werden.

Die Balkankrise.

Der brodelnde Hyänenstall auf der Balkanhalbinsel scheint, nachdem nun auch noch Montenegro seine Armee mobilisiert hat, dem Überfließen nahe zu sein. Die Kriegsvorbereitungen werden in Serbien, Bulgarien und Griechenland mit Eifer betrieben und Graf Berchtold hat Recht behalten, als er in der ungarischen Delegation kürzlich die Lage auf dem Balkan grau in grau malte.

Sehr bedenklich ist, daß der Balkanbund gegen die Türken unter wesentlicher Mitwirkung der russischen Diplomatie zustande gekommen sein soll. Da muß ein Käsefisch im Gange sein, das die Befürchtung erweckt, der Wetterstrahl, der aus der Balkanwolke niederkommt, werde schließlich auch das Haus in Brand setzen, in dem die großen Nationen Europas bisher so lieblich friedlich beieinander wohnten, denn wie soll es unter solchen Umständen gelingen, den Brand zu lokalisieren, den man nicht einmal auf der Balkanhalbinsel dämpfen konnte? Rußland hat auch, ohne sich um Berchtolds Vorwarnung zu kümmern, am 21. September in Konstantinopel Vorstellungen gemacht, die angeblich den Erlaß über die Ausübung der den Albanern versprochenen Reformen auf Mazedonien zur Folge gehabt haben sollen. Rußland hat, so melden Wiener Blätter, in Konstantinopel die Verschleppung der Reformen gefordert und England wie Frankreich veranlaßt, auch ihrerseits diese Forderung zu stellen.

Hierin liegt der Keim zu großen europäischen Verwicklungen. Eine Schande aber ist es für das ganze Diplomatengewerk, daß es so weit kommen durfte. Noch ist der Krieg nicht offiziell erklärt, aber das kann jeden Augenblick geschehen in einer Lage, wo der Gegner sich mit mobil gemachten Streitkräften Gegendrücken gegenübersehen. Wenn man Minister, ja wenn man auch manche Monarchen reden hörte, immer hieß es, man sei „inig, daß der „Statusquo“ auf der Balkanhalbinsel erhalten bleiben müsse. Auf diesen lieblichen Ton waren alle diplomatischen Instrumente gestimmt, mochten sie nun in Berlin, Wien, Paris, London oder Petersburg erklingen. Jetzt erweist sich dieser „Statusquo“ als ein bloßer Scherz, als ein Niebelgebilde, das unter dem Donner des Balkangetöse mit zerklüftet und zu zertrümmert droht, wenn es nicht noch in allerletzter Stunde den Großmächten gelingt, den Frieden zu erhalten.

Die Mobilisierungen.

Griechenland hat, wie schon gestern telegraphisch gemeldet, im Einberufen der Mobilisierung der Balkanstaaten am Montag Abend die Mobilisierung seiner Streitkräfte zu Wasser und zu Lande gleichfalls angeordnet. Es bestätigt sich, daß alle griechischen Schiffe Befehl erhalten haben, das Schwarze Meer, Konstantinopel und das Marmara-Meer zu verlassen.

Die bulgarische Mobilisierung wurde am Montag um 5 Uhr nachmittags offiziell bekanntgegeben. Die Nachricht wurde mit großer Begeisterung aufgenommen. Als bald durchzog eine zahlreiche Menge die Straßen von Sofia. Die Manifestanten trugen die Mobilisierungsorden und brachten ununterbrochen Hurrurufe aus. Beim Vorbeigehen an der italienischen Gesandtschaft kam es zu Demonstrationen für Italien. In der Stadt herrscht reges Leben.

Die Verordnung, durch welche die allgemeine Mobilisierung des bulgarischen Heeres beschlossen und die Befreiung des Belagerungszustandes über das ganze Königreich erklärt wird, ist amtlich veröffentlicht worden. Wie verlautet, soll die Sobranje zur Donnerstag einberufen werden.

Die allgemeine Mobilisierung des serbischen Heeres wird amtlich mit der teilweisen Mobilisierung der türkischen Truppen im Vilajet Kossowo

und an der serbisch-türkischen Grenze begründet, durch die das Territorium Serbiens bedroht erschiene.

Das serbische Amtsblatt veröffentlicht die Verordnung über die allgemeine Mobilisierung der serbischen Armee und die Embarkation der Schiffsflotte auf den 4. Oktober. Große Kundgebungen für den Krieg gegen die Türkei werden vorbereitet.

In Regierungskreisen wird erklärt, daß Serbien von der Türkei die Autonomie für Altserbien, einschließlich der Sandjak Koubazar und Sutari bis an die Adria, fordere, da nur hierdurch dauernd friedliche Zustände in der Türkei geschaffen werden könnten. — Sehr bedenklich!

Auch Montenegro hat, wie schon erwähnt, sein Heer mobilisiert gemacht. Wie ein Telegramm aus Cetinje von Dienstag meldet, hat der König die allgemeine Mobilisierung der Armee angeordnet.

Von türkischer Seite wird der „Neuen Freien Presse“ mitgeteilt: Die Mobilisierung bedeutet keineswegs den Ausbruch des Krieges. Wenn die Türkei militärische Maßnahmen trifft, so hat sie dies keineswegs getan, um Bulgarien zu provozieren sondern sie hat von Bulgarien sich provoziert gefühlt. Den bulgarischen Provokationen konnte die Türkei nicht mehr mit verächtlichen Armen antworten. Es ist aber noch immer zu hoffen, daß es gelingen werde, den Frieden aufrecht zu erhalten. Die auswärts verbreitete Nachricht, daß der Vortice ein serbisch-bulgarisches Ultimatum betreffend die Armenien in Mazedonien überreicht worden sei, wird von der Vortice für falsch erklärt.

Die Türken fürchten sich nicht.

Die „Neue Freie Presse“ meldet aus Konstantinopel: Die bisherige nichttürkische Welt setzt noch schwache Friedenshoffnungen auf den Einfluß der Großmächte; dagegen ist die türkische Bevölkerung auf die nahe bevorstehende Kriegserklärung gefaßt und hat zu der Schlagfertigkeit der Armee unbedingtes Vertrauen. Die Ruhe unter der Bevölkerung der Hauptstadt ist trotz völler Kenntnis der kritischen Lage untrübhaft.

Die angepisstigen Montenegroer.

Der Wall von Ustik meldete in den letzten Tagen einen Angriff von Montenegroern auf eine mit türkischen Soldaten besetzte Barre. Am Montag in Konstantinopel eingegangene Meldungen geben die Zahl der bei der Besetzung der Barre getöteten Soldaten auf 30, die Zahl der Gefangenen auf 70 an. Die Montenegroer sollen den Gefangenen die Raufen abgemittelt haben, was auf der Vortice strafung hervorrief. Einem Gericht zufolge sollen bei einem neuerlichen Zwischenfall an der montenegrinischen Grenze zehn türkische Soldaten getötet oder verwundet worden sein.

Rumänien bleibt ruhig.

Aus Bukarest meldet die „Neue Freie Presse“: Von einer Mobilisierung der rumänischen Truppen verlautet vorläufig noch nichts. Rumänien dürfte im Kriegsfall eine abwartende Haltung einnehmen und nur dann aktiv eingreifen, wenn seine eigenen Interessen sowie die internationalen Verpflichtungen es dazu zwingen sollten.

Gisierung der Dardanellen.

Eine aus einem türkischen Marineoffizier und fünf Truppenoffizieren bestehende Kommission ist beauftragt worden, die Vollenbung der Verteidigungswerke in den Dardanellen und im Bosporus zu studieren. — Das türkische Amtsblatt veröffentlicht ein Dekret über die Bildung eines Obersten Admiralitätsrates nach englischem Vorbild. — Der frühere Kommandant des 6. Korps in Monastir, Fezzi Pascha, der von der jungtürkischen Regierung abberufen worden war, ist von neuem zum Kommandanten dieses Korps ernannt worden.

Englische Reformen in der Türkei.

In Ministerium des Äußeren wird die Nachricht des „Sabah“, daß der in türkische Dienste übernommene Engländer Nolan die Leitung des Inspektionsdienstes eines europäischen Vilajets übernehmen werde, nicht bestätigt. Tatsache ist nur, daß die Vortice sich an Engländer mit dem Ersuchen gewandt hat, ihr fünf englische Beamte zu bezeichnen, die als Beiräte für verschiedene Dienstposten in türkische Dienste übernommen werden sollen. Jedenfalls handelt es sich dabei nicht um die Generalinspektion des rumelischen Vilajets.

Die Ereignisse auf Samos.

Zwischen den Rebellen und den türkischen Truppen auf Samos ist ein achtstägiger Waffenstillstand abgeschlossen worden. Authentischen Nachrichten zufolge haben der Großwesir und der Minister des Äußeren dem griechischen Gesandten erklärt, der Zwischenfall auf Samos sei gewiß bedauerlich; die Vortice, die keine direkte Verbindung mit der Insel habe, werde das Ergebnis der Untersuchung abwarten, falls die griechische Besatzung der Inseln entsprechende das Ergebnis veranlassen. Der griechische Gesandte erklärte, Griechenland müßte auf einer Genehmigung bestehen. Die Vortice hat den Befehl gegeben, die Vortice auf Samos, die von den englischen und französischen Truppenabteilungen einen Waffenstillstand geschlossen haben, eine Flotte erteilt, weil die Rebellen damit die Rebellen als Kriegführender Macht anerkannt hätten.

Auch die Türkei mobilisiert.

Von den kriegerischen Maßnahmen seiner bösen Nachbarn gezwungen, konnte auch der Bräutigam nicht in Frieden leben. Die Türkei hat ebenfalls mobilisiert. Eine Depesche aus Konstantinopel meldet:

Ein Trabe sanktioniert den noch nicht veröffentlichten Ministerial-Befehl, daß eine Mobilisierung fast der ganzen türkischen Armee anordnet, ausgenommen einige anatolische Einheiten an der russischen Grenze.

Die Türkei soll auf Araratens Englands die Mobilisierung der türkischen Truppen im Vilajet Kossowo

haben. Aus Belgrad verlautet, daß sich die Herrscher Serbiens, Bulgariens, Montenegros und Griechenlands persönlich an die Spitze ihrer Armeen stellen werden. In ganz Bulgarien ist der Belagerungszustand proklamiert worden. Direkte Nachrichten aus Belgrad und Sofia fehlen seit nachmittags. Bulgarien hat an der türkischen Grenze bereits 200 000 Mann konzentriert.

Einige Blätter melden, daß am 3. Oktober der offizielle Ausbruch des Balkankrieges zu erwarten sei. In Wien fand ein Kriegsrat unter Vorhitz Kaiser Franz Joseph statt. Österreich-Ungarn hat beschlossene, starke Truppenmassen längs der Grenze gegen Serbien in Szigungarn, Slavonien und Bosnien zusammengezogen.

Die Haltung der Mächte.

Im Heeresauschuß der österreichischen Delegation richtete am Montag Delegierter Graf Latour unter Hinweis auf die Nachrichten aus Belgrad und Sofia über die Mobilisierung an den Minister des Äußeren die Anfrage, ob viele Nachrichten der Wahrheit entsprechen und, wenn ja, wie er die hierdurch geschaffene Situation beurteile. Der Minister erwiderte, daß bis jetzt noch aus offener Mündigkeit hierüber gesagt sei und noch heute veröffentlicht werden solle. Von Belgrad und Wien sei aber bis jetzt keine analoge Nachricht eingetroffen, wenn auch dort die Lage als eine nicht minder ernstliche zu erwarten sei. (Insbesonderes ist ja bekanntlich auch in Serbien und Griechenland mobilisiert worden.) Der Minister erklärte weiter: Es möchte jedoch darauf hinweisen, daß außer der Anordnung einer Mobilisierung und der Aufnahme von Feindlichkeiten ein schwerer, verantwortungsvoller Entschluß liegt, und daß nach wie vor die Vermählungen der Großmächte dahin gehen, aus einer solchen Situation sich ergebenden Gefahren zu beschwören und auch weiterhin für die Erhaltung des Friedens zu wirken. (Weißall.)

Im Marineauschuß der ungarischen Delegation teilte der Minister des Äußeren Graf Berchtold auf eine Anfrage des Berichterstatters wegen der Verschleppung der Lage auf dem Balkan mit, er habe auf Sofia und Belgrad telegraphische Meldungen über die allgemeine Mobilisierung erhalten. Graf Berchtold wiederholte die am Montag im österreichischen Auschuß abgegebene Erklärung, welche vom Auschuß mit lebhaftem Beifall aufgenommen wurde. Der Berichterstatter dankte im Namen des Auschusses dem Minister für die erteilten Aufklärungen und sagte: Wir sehen vieler lärmender Zeit noch vollen Vertrauen zu der Leistung der auswärtigen Angelegenheiten durch den kaiserlichen Reichstag entgegen und verfolgen mit größter Sympathie und warmen Wünschen nach Erfolge je weiterer Bemühungen im Interesse der Aufrechterhaltung des Friedens.

Der Reichskanzler v. Bethmann Hollweg empfing Dienstag vormittag den Botschafter in Petersburg Graf Schrenk.

Die Tripleentente. Wie das „Austereische Bureau“ meldet, beschäftigt die Lage auf dem Balkan die diplomatischen Kreise Londons in erster Linie. Der allgemeine Eindruck ist, daß, obwohl die Situation für ernst erachtet wird, noch Hoffnung auf Erhaltung des Friedens vorhanden ist, insbesondere unter Rücksicht auf die vorerwähnte Jahreszeit und darauf, daß die Mächte sich bemühen werden, den Balkanstaaten Mäßigung anzurufen.

Obwohl Esajonow am Sonntag erst spät am Abend in London angekommen ist, war er den Montag über unausgesselt beschäftigt. Ein beträchtlicher Teil des Tages war Konferenzen mit den Botschaftern Vialons und der Türkei sowie mit dem Gesandtschaftsträger von Serbien gewidmet. Esajonow wird am Mittwoch nach Paris abreisen, wo er voraussichtlich bis Sonnabend bleibt, und dann auf der Weiterreise sich einen Tag in Berlin aufhalten.

Der russische Ministerpräsident Kossow hat eine schützende Urlaubserreise nach dem Kaukasus angetreten. Sollte das vielleicht optimistische Schluß auf die Lage anlassen?

Esajonow und Gred, so berichtet das englisch-offizielle „Bureau Reuter“, waren bei ihren Konferenzen, die zunächst Berlin betrafen, vollkommen einig in dem Wunsch, für den Frieden zu arbeiten und bei jeder diplomatischen Aktion, die diesem Ziele dienlich ist, zusammenzugehen. Das „Austereische Bureau“ kann daher erklären, daß der letzte Satz dieses Communiqués sich nicht nur auf Berlin allein bezieht, sondern auf die allgemeine internationale Lage. — Ja, das wäre alles sehr schön, wenn man nicht längst gelernt hätte, daß für alle Offizien die Sprache nur dazu da ist, die Gedanken zu verbergen.

Die türkisch-italienischen Friedensverhandlungen

werden fortgesetzt. Nach den Genfer Abendblättern vom Montag hat sich Reichsbild Balda nach Dudy begeben, wo er im Hotel Savoye abgeblieben ist. Er hatte mit den türkischen Delegierten eine Unterredung, denen er neue Vorschläge der Türkei überbrachte.

Entgegenkommen gegen Italien

zeigt mit einem Male die Türkei. Die Worte hat an die deutsche Botschaft eine Note gerichtet, in der sie mittelteil, daß der Kommandant der türkischen Armee in Tripolis die Mitglieder der italienischen mineralogischen Mission nach Dehbat zurückziehen werde. Sie würden dort dem italienischen Vertreter übergeben werden. Gleichzeitig richtete die Türkei an die deutsche Botschaft das Ersuchen, die nötigen Mittelungen zu machen, damit auch die türkischen Vorkämpfer in Freiheit gesetzt würden.

Ein italienisches Geschwader von sechs Einheiten nahm am Montag anderthalbstündige Übungen im Golf von Smyrna vor.

Politische Übersicht

Vom 5. bis 7. Oktober findet in Heidelberg der 1. Verbandstag des Verbandes für internationale Beziehungen, an dem auch der bekannte französische Senator und Vizepräsident der Academie des Sciences und der Academie des Sciences, Baron d'Estourmelles de Constant, teilnehmen wird. Die kritischen Redner sind sämtlich Deutsche, von Juristen: Born, Bilotz, Schilling und Rippold, von Historikern: Lamrecht

und Martin Spahn, ferner der Theologe Rade. Die Anmel- dungen zu dem Kongreß sind sehr zahlreich eingelaufen.

Österreich-Ungarn. Im Seereschiffbau der österr. Delegation erklärte am Montag der Kriegsminister v. Muffenbergr gegenüber Gerichten, daß das österreichische Kriegsschiff- bauprogramm für die nächsten drei Jahre un- zureichend sei und einer Ausweitung bedürftig, mit voller Entscheidung, daß an diesen Gerichten kein andres Wort sei. Das Material sowohl der Zehnanonen als der Zehnanonen ist ganz vortrefflich; speziell die Zehnanonen stellen sich nach wie vor ganz ausgezeichnetes Schiff- material dar, das den Vergleich mit den besten und anderen Großmachts aufzunehmen imstande ist. Im Warineauschuß der ungarischen Delegation erklärte am Dienstag der Berichterstatter Kofe- berger u. a.: Die konfervative österr.-ungarische Po- litik ist zwar frei von aggressiven Absichten; wir dürfen jedoch vom Weltmeer nicht ausschließen lassen und mit- teltend die alleinige Herrschaft auf der Welt überlassen. Die Ereignisse der letzten Wochen lehren, welche große Rolle bei aller Friedensliebe der Kriegsbereitschaft zur See zufällt. Es ist überflüssig, zu betonen, daß der Bau von Kriegsschiffen keine Spitze gegen Italien hat. Es läßt sich sehr gut denken, daß unsere Flotte gemeinsam mit der italienischen gegen eine eventuelle von Westen oder Osten her gemeinlich über die Verengung des Bosporus herfallen könnte. Die Konzentration der französischen Flotte im Mittelmeer hat trotz aller offiziellen Behauptungen zweifelslos die Tendenz, auf Italien einen Druck auszu- üben.

Frankreich. Marineminister Delcassé richtete an den Generalstab des Departements fünfzehn ein Schreiben, in dem er ausführt, daß die Flottenkonzentrierung im Mittelmeer die vervollständigung der im August 1911 und im Januar 1912 getroffenen Maßnahmen dar- stelle. Diese von den höchsten militärischen Stellen ge- forderte Maßnahme entspreche dem geistlichen Grund- sätze, daß die Konzentrierung der asiatischen Streitkräfte in demjenigen Meere voll- zogen werden müsse, wo sich die größten nation- alen Interessen Frankreichs befänden, aber die Regierung wolle ein Programm der Konzentration abgeben von der Flottenmacht, welche infolge der Notwendig- keit einer gründlichen Schulung alljährlich vorhin ent- sandt werden soll, werde die Regierung dieselbe schon im nächsten Jahre ihren Panzerkreuzern belassen, aus denen sofort nach Bewilligung des Gesetzes über die Marine- erweiterung das zweite leichte Geschwader gebildet werden solle. Ferner würden achtzehn U-Boote von Torpedoo- bootzerstörern und Unterseebooten vorhin entsandt werden, welche gegenwärtig in dem Arsenal und auf Privat- werften im Bau seien. Andererseits würden gerade jetzt beträchtliche Arbeiten in Brext ausgeführt, wo ja auch die weitere Flotten gegenwärtig zwei Panzerschiffe auf dem Helgoland hätten und bis zur Durchsührung des noch ver- einzelt gebliebenen Schiffbauprogramms auf dem Helgoland hätten würden. — Eine neue Einteilung der französischen Torpedoboots- und Unterseebootflotten hat der Marineminister genehmigt. Danach wird die Mittelmeerflotte zwei Unterseebootflotten für hohe See belassen von denen die eine mit den U-Booten Torpedoboots- und Untersee- booten in vierzehn Gruppen zusammengefaßt werden wird. Das Nordgebiet aber wird drei Unterseebootflotten be- halten, deren Stützpunkte Cherbourg und Calais waren.

Polen. Zu der angeblichen Mobilisie- rung von sieben russischen Armeekorps telegraphiert man der „Rin. Sp.“ aus Berlin: Rußland bereitet die Mobilisierung von sieben russischen Armeekorps in Russisch-Polen mobilisiert seien und bis zum 7. Oktober mobilisiert bleiben sollen. Auf Erklä- rung an amtlichen Stellen wird uns mitgeteilt, daß über eine derartige Mobilisierung nichts bekannt sei. Wir möchten dem hinzufügen, daß diese Meldung schon am Sonntag herumgeflutet hat, aber nichts Glauben fand. Ihrer Wahrheitsliebe nach dürfte sie darauf zurückzuführen sein, daß in Russisch-Polen jetzt große Manöver stattfinden sollen und daß hierdurch erforderliche Truppenbewegungen zu Gerichten über eine Mobilisierung Anlaß gegeben haben. Weshalb das „Rueterische Bureau“ eine so ungeschliffene Meldung in einem Augenblick verbreitet, in dem sie mit der allgemeinen politischen Lage und den amtlich und unbekanntlich bekannten Ideen der russischen Regierung im scharfen Widerspruch steht, darüber ist es der Öffent- lichkeit eine nähere Aufklärung schuldig. — Nach einem tschechischen Blatt, der unter dem 8. September gegen- gezeichnet und am Montag veröffentlicht worden ist, sind zum Zwecke einer Probemobilisierung die Wehrpflichtigen in folgenden Klassen zu den Waffen ein- zuziehen worden: Warchau, Kowel (Gouvernement Wolhynien); Wolhynsk, Bielestok, Wislak und Sopska (Gouvernement Grodn); Belian (Gouvernement Komha); Moskau; Voda; Noworodinsk und Birotlow (Gouverne- ment Birotlow); Prasnisch (Gouvernement Madow). So meißt die „Petersb. Telegr. Agent.“ — Zusammen liegt der Verdacht nahe, daß es sich vielleicht um mehr als ein Manöver dabei handelt. Offensichtlich läßt man sich in Berlin nicht wieder einmal überführen.

England. In Liverpool wurde am Montag eine Anti-Homere-Demonstration veranstaltet, an der sich gegen 100.000 Personen beteiligten. Die Hauptredner des Tages waren die unionistischen Führer Carion und Smith. Die Liverpooler Heerde, so er- klärte Smith, hätten ihm drei Schiffe versprochen, auf denen 10.000 Mann in vier Schichten werden könnten. Wenn die Regierung den Truppen befehlen würde, in Mittel einzurücken, so würden die Vertreter der Regierung

an den Londoner Laternenspielen die Zustimmung des Volkes er- fahren.

Marokko. Der Generalresident von Ma- rokko hat den Abzug der Truppen nach Marokko eingetroffen. Er nahm eine Truppenabteilung ab und ge- währte einer Anzahl Soldaten der Heilung die nachgehende Berechtigung, Mittwoh früh sich zu dem Haupt nach Drei- monat begeben.

Perien. Das „Rueterische Bureau“ erfährt offiziell, daß bei den Verhandlungen zwischen dem russischen Vor- vorgelegt. Das Geleit soll darauf hin, den Indianern alle Staatsleistungen Sir Edward Grey kein neues politisches Abkommen über Perien zur Sprache gekommen ist, und daß auch keine der beiden Mächte die Absicht über den Wunsch hat, Perien zu teilen. Um die Zurückziehung der fremden Truppen aus Perien zu beschleunigen, beraten die beiden Regierungen sorgfältig darüber, wie sie am besten dazu mitwirken können, die perienische Regierung zu stärken, um sie instand zu setzen, die Ordnung wiederher- zustellen und die Sicherheit der Handelsstraßen zu gewähr- leisten.

China. Wie dem „Rueterischen Bureau“ aus Schan- ghai telegraphiert wird, berichtet eine aus Tientsin an die „North China Daily News“ gelangte Meldung vom 6. v. M., daß 2000 Chinesen von einer starken tibetanischen Streitmacht bei Holou in der Nähe von Peking in einen Hinterhalt gelockt worden sind. Von Tientsin sind den Chinesen, deren Lage vorwiegend ist, Verstärkungen nach- geschickt worden.

Südamerika. In Brasilien hat der Ackerbau- minister dem Kongreß mit einer Vorlesung des Präsidenten einen Gesetzentwurf auf Festlegung der Rechts- verhältnisse der eingeborenen Indianer vor- gelegt. Das Gesetz zielt darauf hin, den Indianern alle verfassungsmäßigen Rechte wie den Angehörigen anderer Rassen z. B. die vollständigen bürgerlichen Rechte in Bra- silien zu gewähren, die sie bisher nicht genossen. Die öffentliche Meinung und das Parlament stehen diesem Vorschlage sehr günstig gegenüber.

Deutschland.

Berlin, 2. Okt. Der Kronprinz und die Kronprinzessin reisten gestern von Potsdam nach der Oberförsterei Nieß in Pommern. — Die Prin- zessin Heinrich hat nach einer Meldung aus Kiel gestern Mittag die Reise nach Rußland angetreten, um dortigen mit den Dajasen heimelndem Gemüth zu treffen.

— (Zu Ehren des Königs von Rumänien), der vor fünfzig Jahren als Prinz Karl von Hohenzollern in das 2. Garderegiment in Berlin eingetreten ist, fand im Offiziersklub des Regiments Montagabend ein Festessen statt, an dem das Offizierskorps, viele ehe- malige Offiziere des Regiments und außerdem die Herren der rumänischen Gesandtschaft als Gäste teilnahmen.

— (Der Reichskanzler v. Bethmann Hol- weg) empfing gestern vormittag den Petersburger Bot- schafter Grafen v. Poutschal.

— (Der preussische Eisenbahnminister) von Breitenbach ist in Berlin angekommen.

— (Zum Gesandten in Abdis Ababa) in Aethiopien ist anstelle des aus dem Reichsdienst geschiede- nen Grafen Dr. Scheller-Steinmayer, der „Nordb. Allg. Zeitung“ zufolge der bisherige Konsul in Lemberg, von Keden, in Aussicht genommen. v. Keden trat im Jahre 1895 in die Kolonialverwaltung des Auswärtigen Amtes ein und wurde im folgenden Jahre als Bezirkstrichter nach Ostafrika entsandt, in welcher Stellung er nahezu drei Jahre tätig war. 1899 wurde er in den Konsulats- dienst übernommen, 1900 dem Generalkonsulat in London überwiesen, wo er im nächsten Jahre den Charakter als Vizekonsul erhielt. Nachdem er 1903 nach St. Louis versetzt worden war, war er der Konsulatsbehörde an diesem Orte während der Zeit der Weltausstellung von 1904 als Vizekonsul zugewiesen. 1906 wurde er, unter Verleihung des Charakters als Konsul, für die Dauer der internationalen Ausstellung in Mailand mit der Führung der Geschäfte des dortigen Konsulats betraut. Nachdem mit der Verwaltung des Konsulats in Anststadt beauf- tragt wurde er 1907 zum Konsul in Lemberg ernannt.

— (Aus Bayern.) Der auf tragische Weise ums Leben gekommene sozialdemokratische bayrische Landtags- abgeordnete Kollmann, der auch bei den anderen Parteien als kenntnisreicher Parlamentarier Achtung genoss, war im Februar dieses Jahres mit 5452 sozial- demokratischen und liberalen Stimmen gegen 3300 Zen- trumstimmen im zweiten Landtagswahlkreise von Augs- burg gewählt worden. Für die Nachwahl hat das be- kannte Abkommen der bayrischen Wählervereinspartei Geltung, jedoch eine Änderung in der Mandatsvertretung nicht stattgefunden dürfte.

— (Die beiden Wähler in Schwarzburg- Rudolstadt) werden jetzt auch von der „Konf. Korrespondenz“ abgelistet. Der Landtag des Fürstentums bestzize keine konfessionellen Abgeordneten. Die beiden in ihm vorhandenen Vertreter des Bundes der Landwirte

gehören der konservativen Partei nicht an, sondern nehme- politisch einen durchaus persönlichen Standpunkt ein, der sehr häufig schon in kraßem Widerspruch zu konservativen Grundsätzen gestanden hat, ganz besonde- auch bei der Wahl eines Sozialdemokraten zum Prä- sidenten.“ Daß die beiden Wähler nicht konservativ sind, ist recht hoch. Wenn es darauf ankommt, werden sie immer die Rollen häufig verteilt; dann oft auch die „Deutsche Tageszeitung“, daß sie nicht befragt ist, für die Konservativen zu sprechen, während sie andererseits große Zeitschriften im Namen der Konservativen schreibt. Die „Konf. Korresp.“ hat übrigens zu der Zeit, als sie die Abgelistung vornahm, nicht gewagt, das sich der Bund der Landwirte in Schwarzburg-Rudolstadt mit den beiden solidität erklärt hat. Der ganze Schwarzburgische Bund scheint also weder bündelnd noch konservativ zu sein.

— (Auf dem Mannheimer Parteitag) der fortschrittlichen Volkspartei wird sich infolge der reichhaltigen Tagesordnung keine Zeit finden, in eine längere Er- örterung über die Arbeiten, Aufgaben und Organisations- fragen der fortschrittlichen Partei einzutreten. Der Vorstand der „Jung-Frankfurt“ label daher, um den Parteifreunden im Lande Gelegenheit zu gewähren, über die Frage der Jugendorganisation ein- gehend zu beraten, alle Freunde der fortschrittlichen Jugendbewegung zu einer fortschrittlichen Ju- gend-Konferenz ein, die am Sonntag nach Pöbern, 30. März 1913, in Frankfurt a. M. stattfindend. Als Tagesordnung wird vorgeschlagen: 1. Die Stellung der fortschrittlichen Jugendvereine innerhalb der Partei. 2. Die praktische Arbeit der fortschrittlichen Jugendvereine. 3. Agitation zur Verbreitung freierlicher und fortschrit- tlicher Gesinnung unter der Jugend. Die Einberu- gung sollen wie sie zum Ausdruck bringen, keine von der fort- schrittlichen Volkspartei abgeordnete Besprechung enthalten, sie lehnen daher den Zusammenschluß in einen Reichs- verband und die Einmischung in politische und pro- grammatische Fragen der Gesamtpartei ab; die Konferenz soll nur dazu dienen, die fortschrittliche Jugendbewegung zu fördern.

— (Die konfessionelle Schule in Udinga) In der „Königszeitung“, die „Die Zeit“ wendet sich sachlicher Geistesgegenwart die konfessionelle Schule. Er schreibt dort: Die Schule ist Sache des Staates; da wir keinen konfessionellen Staat haben, kann auch die Staats- schule nicht konfessionell sein. Das ist ein Udinga. Kon- fessionen sind kirchliche Dinge, nicht staats- liche. Es liegt nicht immer die alte, unfeliche Ver- mengung von Kirche und Staat vor, gegen die wir uns heider willen energisch protestieren müssen. Der Staat hat alles aufzubieten, um auf seinem Gebiete mög- lichst aller konfessionellen Trennung und Auseinander- wicklung entgegenzuarbeiten. Wenn die Kirchen ihren heiligen Gottesdienst darin erblicken, sich zur größeren Ehre Gottes bis in alle Ewigkeit mit gemeinsamer Verbreitung zu beschäftigen, so ist das ihre Sache, wenn auch eine höchst bedauerliche. Der Staat jedoch sollte den Kirchen an der Schwelle ihres Gebühres höflich, aber entschieden erklären: Gant, wo ihr wollt, nur nicht in meinem Hause, bei mir gibt es keine Konfession! Schade, daß der Staat so wenig gelübden Geistes hat. Er sollte wissen, daß neben der Überbrückung der sozialen und konfessionellen Gegensätze das wichtigste Mittel an seiner Geltung ist. Man hat vergessen oder will es nicht mehr wissen, was unter Deutschland hat leiden müssen, wie es sich fast angetrieben hat im Haber der Konfessionen.

— (Aus den Kolonien) Aus Südwestafrika kommt die erfreuliche Meldung, daß der als vermisst gemeldete G. Freite Strauch sich inzwischen bei seinem Truppenleiter wieder eingefunden hat.

Vermischtes.

* (Zum Stiefsohn ermordet.) In der west- preussischen Kolonie Baugwitz erkrank der 23jährige frühere Füllorangsälger Schobor seinen Stiefvater, den Eigentümer Konrad Schobor hätte sich verheiratet. Seine Mutter, die in das Verbrechen mitverwickelt zu sein scheint, wurde verhaftet.

** (Zum Poiener Gattenmord.) Nachdem am Sonntag nach abermaliger eingehender Hausdurch- suchung in der Wohnung der Frau Dr. W. die gelamte Privat- forschung mit Beschlag belegt worden war, kann, wie eine Meldung aus Polen besagt, die Verurteilung in- sofern als abgeschloffen betrachtet werden, als die Ent- scheidung und die äußerlichen Merkmale in Betracht kommen. Es stehen nur noch wenige Nebenvernehmungen aus.

Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von E. B. Köhner in Merseburg.

Reklameteil.

Die zunehmende Verteuerung der Lebenshaltung macht die Empfehlung gelunder und billiger Genuss- mittel besonders wertvoll. Eines der besten Getränke bietet zweifelslos Wehmer's Tee (das Wb. von Nr. 20) der Wehmer'schen Fabrik. Die Vorurteilung in- sofern als abgeschlossen betrachtet werden, als die Ent- scheidung und die äußerlichen Merkmale in Betracht kommen. Es stehen nur noch wenige Nebenvernehmungen aus.

Kleider und Blusenstoffe.

Für die Herbstsaison empfehle in preiswerten Qualitäten

Uni-Tuch und Kammgarn-Stoffe

sowie prachtvolle

Changeant u. Borduren-Neuheiten

in reichhaltiger Auswahl.

Theodor Freytag,

Rossmarkt 1.

— Merseburg. —

Rossmarkt 1.

Vorbereitungs-Kurse auf die Meisterprüfung.

Wir werden demnächst wiederum theoretische Meisterkurse einrichten und zwar soll bei genügender Beteiligung ein solcher in Merseburg stattfinden. An denselben können auch weibliche Handwerkerinnen und Schuhmacherinnen sowie Damenwerterinnen und erwachsene Töchter teilnehmen. Der Lehrstoff für den Kursus ist den Anforderungen der theoretischen Meisterprüfung gemäß angeordnet.

Jeder Teilnehmer hat eine Gebühr von 7,50 Mk. zu entrichten. Weitere Kosten entfallen den Teilnehmern nicht. Anmeldungen werden bis zum 15. Oktober d. J. von unserem Vorstandsmitglied Herrn Oscar Klappenbach, Bäckermeister, Merseburg entgegengenommen.

Die Handwerkstammer Halle a. S.



Auf die Strasse

führt viele Menschen die fäuliche Berufsarbeit. Von der Straße bringen Sie die Erhaltung beim, die Jüden so läutig ist. Die Berufsarbeit auf der Straße erfordert ein Vorbeugungs- und Veränderungsmittel für Heiserkeit, Katarrh und Husten, und das sind die a. t. bekannten Whberi-Tabakletten, die in allen Apotheken pro Schwachtel 1 Mk. kosten.

Werde zum Schlachten
gut genährt, laufft stets zu
höchsten Preisen
Arthur Hoffmann, Ertelberg 2,
Tel. 264.

1. grosse Lotterie zum Besten des Baues einer Turnhalle in Weimar.

Ziehung am 7. und 8. Oktober 1912.

8838 Gewinne im Gesamtbetrage von 45 000 Mk.

1. Hauptgewinn i. W. von 20 000 Mk.

Loss 5 1 Mk. zu haben bei dem Königl. Pr. Lott.-Einnehm. u. in allen Lotteriegeschäften od. direkt durch die

Thüringische Lotteriebanc in Weimar.

Es haben sich schon jetzt Käufer für sämtliche Gegenstände gefunden, und können daher alle Gewinne bei Nichtverwertung mit 10% in Bar ausbezahlt werden.

Aufmerksame
Bedienung.

Mässigste
Preise.

Karl Jünzer

Adolf Schäfers Nachfolger

Merseburg.

Entenplan 7.

Spezial-Geschäft

für

Leinen- und Baumwollwaren,
Tischzeuge, Handtücher, Hauswäsche,
Bettfedern und Betten.

Solide
Qualitäten.

Fernspr. 259.

Grosse
Auswahl.

Handarbeiten,

gezeichnet, angefangen, fertig, in jeder Preisklasse und jeder Art reichhaltig forticirt.

Materialien

zum Nähen, Stricken, Häkeln für

Golfjacken, Schlafdecken, Tücher, Shals, Mützen usw.

Grösste Auswahl.

G. Hoffmann & Sohn, Markt 19.

Mitglied des Rabatt- u. Spar-Vereins.

Grüne Rübenschnitzel

aus jetzt begonnener Kampagne haben noch preiswert abgegeben. Anfr. erbitten u. A. D. 153 a. d. Exp. d. Bl.

Grosser Saison-Eröffnungsverkauf

im

neuen Geschäfts-Lokal Entenplan 8.

Haupteingang im Zuge der Kleinen Ritterstrasse neben Frasnert, zweiter Eingang vom Entenplan aus.

Bedeutend vergrösserte Auswahl in allen Artikeln.

Verkauf zu aussergewöhnlich billigen Preisen.

Während der ersten Verkaufswoche besondere Vergünstigungen in Bezug auf Rabattgewährung sowie hervorragend billige Sonderangebote in allen Abteilungen.

Heute und folgende Tage:

Sonder-Angebot in

gebrauchsfertigen, weissen Taschentüchern

40 cm
Dtz. 1,25 Mk.

45 cm
Dtz. 1,75 Mk.

48 cm
Dtz. 2,25 Mk.

Sonder-Angebot in

eleganten Madeira-Tüchern

mit gestickter Ecke und Langnetze oder Hohlraum
3 Stück im Karton 1,00 Mk.

Otto Dobkowitz, Merseburg, Entenplan 8.

Kaufhaus für Modewaren und Aussteuerbedarf.

Hierzu 2 Beilagen.

Erste Beilage.

Zur Fleishteuerung.

Unter der Aufschrift „Bruch und Breche“ macht jetzt der Abgeordnete Dr. Dertel seine geistigen Bataillone mobil gegen die Regierung, der der Vorwurf gemacht wird, sie habe einen grundsätzlichen Bruch mit der Politik des „nationalen Schutzes“ vollzogen. Und dabei nimmt die „Nordb. Allg. Ztg.“ in demselben Moment die Gelegenheit wahr, gegen die freisinnige Presse zu polemisieren und den bisherigen Grenzschutz als Mittel zur Aufrechterhaltung der bäuerlichen Wirtschaft einzuführen zu verteidigen! ...

Man sieht, das Heffeltreiben gegen die Staatsmänner, die nicht auf Strich und Faden mit den Agraristen übereinstimmen ist bereits laufig im Gange, und wir können nach dieser Richtung hin vermutlich noch manches erleben. Dieses Bändler, die hier ihre Unterministerpolitik betreiben, sie sind es, die immer wieder mit listigen Augenweinzern verhandeln, das niemals ein Korrektur in die Rechte der Krone auf Ernennung von Ministern eingreife und niemals den Männern des Vertrauens des Königs ein Bein stelle!

Im übrigen ist es dieselbe Geschichte wie seinerzeit beim Zolltarif: Man forciert einen Angriff auf die Regierung wegen ihres angeblichen Nachgebens, während man im innersten heimlich darüber ist, daß die Regierung tatsächlich dem Drängen des Volkes nur so wenig nachgegeben hat. Als schlauer Kaufmann schlägt eben das Bändlertum immer gebrüg etwas vor!

Die Unterbeamten und die Teuerung. Nachdem bereits die unteren Beamten auf ihrem letzten abgehaltenen Verbandstag eine Kundgebung zur Frage der Teuerung entsenden haben, wird am Sonntag, den 6. Oktober, in sämtlichen Lokalen der Seitenheide zu Berlin vom Bunde der Selbstsoldaten in Gemeinschaft mit

den übrigen Beamtenorganisationen ein zweiter deutscher Beamtentag veranstaltet werden, um Stellung zur Frage der Teuerung zu nehmen. Wie tief diese besonders in den Haushalt der gering besoldeten Beamten einschneidet, geht aus einer Eingabe hervor, die heute die gesamte Untere Beamenschaft zum ersten Mal einheitlich durch den Verband der Unterbeamten des Deutschen Reiches an sämtliche Reichsämter des Innern hat überreichen lassen. In dieser Eingabe heißt es: Unter der drückenden Teuerung leiden von allen Volksschichten am empfindlichsten unabweislich die Unterbeamten, weil ihr Einkommen so gering bemessen ist, daß es schon in normalen Zeiten der äußersten Wirtschaftlichkeit bedarf, um mit den vorhandenen Mitteln durchzukommen, in Zeiten solcher Teuerung aber, wie sie jetzt herrscht und wie sie noch niemals in ähnlicher Schärfe hervorgetreten, steigert sich die Unzulänglichkeit des Einkommens zu einem Zustande dauernder Not unter dem das gesamte Familienleben schwer leiden muß. Weiter wird in der Eingabe ausgeführt: Die Gesundheitsverbesserung hat uns keine Erhöhung der Lebenshaltung ermöglicht, sondern wir sind auf der sozialen Stufenleiter immer weiter herabgeglitten. Zum Schluß wird dann um sofortige Mäßigung einer Teuerungszulage gebeten.

Fünf sozialdemokratische Massenveranstaltungen sind in Anschlag darauf in den letzten Tagen an dem Sonntag mittig in Berlin statt. In allen Versammlungen wurde, nachdem die Referenten gesprochen — am stärksten äußerte sich Abg. Viehnecht in der „Neuen Welt“ — folgende Resolution angenommen: „Die Versammlung weist mit Entrüstung die hochmütige Annäherung der regierenden Bourgeoisie zurück, die den zur Wahl für den Reichstag zu beschließenden Reichstag daran hindert, die notwendigen Maßnahmen zu ergreifen in dem Verhältnis des Reichstages, der die Eingabe der sozialdemokratischen Fraktion ohne jede Antwort gelassen hat, eine mehrerlei Dringlichkeit und einen jeden Anschlag der Bourgeoisie von Wehen und Geit einer konstitutionellen Verfassung. Die Versammlung erklärt ihre Entschlossenheit, den Kampf gegen die politische und materielle Verdrängung des deutschen Volkes mit aller Energie fortzuführen, bis den Innern und ihren Handlangern in der Regierung zum Trotz, die Durchsetzung wirksamer Maßnahmen gegen die Teuerung erreicht ist. Ein nachdrückliches Verbot verbindet Anschuldigungen auf der Straße. Die Umsätze werden restlos ohne Anwendung von Waffengewalt. Die Polizei verbietet geplante Demonstrationen. Die Reichstagsabgeordneten Dr. Cohn und Dr. Viehnecht hatten sich an die Spitze eines Zuges von der Seitenheide her gestellt, der nach und nach auf 4000 Personen anwuchs, dann aber sich vor dem Blücherpark auflöste. Eine Anzahl Personen wurde festgenommen, darunter auch die Abgeordneten Viehnecht, der alsbald freigelassen wurde, als die Beamten hörten, um wen es sich handelte.“

Baden folgt dem preussischen Beispiel. Die amtliche „Karlsruher Zeitung“ teilt die Maßnahmen mit, welche die preussische Staatsregierung zur Verringerung der bestehenden Fleishteuerung im Einverständnis mit der Reichsleitung beschlossen hat und sofort: Die bodständige Teuerung wird sich dem Vorgehen Preussens allen Fleischnachrichtlichen. Sie hat beschlossen, die Einfuhr von Fleisch aus dem Ausland, soweit eine solche in Betracht kommt, für die Städte Mannheim, Karlsruhe und Freiburg, auf welche allein die Voraussetzungen zutreffen, zuzulassen, dem dem Bundesrat zugehenden Entwurf eines Gesetzes

über vorübergehende Zollerleichterungen bei der Fleisch-einfuhr zuzustimmen und die gleichen Eisenbahntransportmaßnahmen wie Preußen durchzuführen. Außerdem wurde die Steuerbehörde seitens des Finanzministeriums ermächtigt, für die Dauer der Fleishteuerung die Übergangssteuer zu ermäßigen. Allgemein ist übrigens die Einfuhr von frischem Fleisch aus der Schweiz zugelassen, auch wenn es von in der Schweiz geschlachteten, argentinischen Rindvieh herührt.

Im Berliner Magistrat haben angefangen der von der Staatsregierung beabsichtigten Maßregeln alsbald weitere Beratungen stattzufinden. Bekanntlich hatten die Gemeinden Groß-Berlins vor wenigen Tagen in einer Eingabe an den Reichsanwalt nachgewiesen, daß der Fleischnot nur durch Zulassung der Einfuhr von außer-europäischen Fleisch, insbesondere von getrocknetem argentinischem und australischem Fleisch begegnet werden könne und daß bei Veränderung der Einfuhrerleichterungen auf europäische Provenienzen sich sehr bald herausstellen würde, wie sich damit eine durchgreifende Wirt-schaft nicht erzielen lasse. Auch bei den Beratungen am Montag wurde an dieser Auffassung festgehalten. Man war insbesondere der Meinung, daß sich auf die freigegebenen Quantitäten vorerst ein lebhaftes Wachstum entwickeln würde, der die Preise notwendig in die Höhe treiben müßte, eben weil die Vorräte zu gering seien. Gleichwohl wurde es selbstverständlich als Pflicht betrachtet, den Versuch zu unternehmen, in welchem Maße die vorgelegenen Erleichterungen für Berlin nutzbar gemacht werden können. Deshalb hat der Magistrat an den Minister für Landwirtschaft, Domänen und Forsten schon am Montag den Antrag gestellt, der Stadt Berlin die umgehende Genehmigung zur Einfuhr von lebendem Rindvieh aus den Niederlanden, ferner von frischem Rindfleisch aus dem europäischen Ausland und von frischem Schweinefleisch aus Serbien, Rumänien und Bulgarien zu erteilen. Auch wurde um die Genehmigung nach-gesucht, die Einfuhr von Schweinefleisch aus Rußland zuzulassen, da man im Magistrat der Meinung war, daß die Beschränkung dieses Teiles der Einfuhr lediglich auf die größeren Städte des nördlichen Deutschlands nicht beabsichtigt sein könne, weil je abnehmender die Staatsregierung die Erreichung ihres Zieles, noch mehr erreicht werden würde, über die Erfüllung der von der Staatsregierung vorgeschriebenen Voraussetzungen sind schärfere Verhandlungen mit Sachverständigen und Interferenten eingeleitet. Vorzüglich hat der Magistrat, um ein Zusammenwirken der Gemeinden Groß-Berlins offen zu halten, darum nach-gesucht, daß die Nachbargemeinden Berlins in die Bewilligung eingeschlossen werden können.

Provinz und Amgeland.

Witterfeld, 1. Okt. Der Schreberverein Witterfeld hatte eine allgemeine Ausstellung von Garte-nenerzeugnissen veranstaltet, die reichlich besucht war und zahlreich besucht war. Mit der Zeit war auch eine Bräuterei verbunden. Für Obst- und Gemüse wurden 8 erste, 6 zweite und 5 dritte Preise zurkannt. — Am 1. Oktober können Herr Hering-Witterfeld und Lehrer und Kantor Anders-Crina auf eine 25jährige Amtstätigkeit zurückblicken.

Jena, 1. Okt. Der kürzlich hier verstorbenen Rittergutsbesitzer Arno Hrbana, der in seinem Testament die Städte Jena, Gries (Trot) und Burg-Erbisdorf

Schatten.

Kriminalroman von Hilde Kaufbach.

(1. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.) Sie schob die Augen. Die Erstbitterung hatte sie angegriffen. Dich also liebte er? fragte sie nach einer Weile mit schwachen Lippen. Ja, mich und Irma-gard Weber. Seine Gefährtin? Hans nicht. Sie hat ihn treu geliebt, nicht wahr? Mit Aufregung, erwiderte er mit unterdrückter Bewegung. Er hatte seine Zuneigung seiner Unwürdigkeit geschickt. Es drängte mich, zu ihr zu gehen; sie wird in ihrer furchtbaren Lage eines Beistandes bedürfen. Auf Wiedersehen, Mutter. Sie reichten sich die Hände, und Hans verließ das Zimmer. Frau von Mellin setzte sich auf ihren Platz amfenster. Gegen ihre Gemahlin lag sie ihre sonst rasselnde fleißigen Finger leise in Schöße ruhen. Mit trübem Blick schaute sie hinaus auf die Straße. Über den nassen Fahrdamm rasselten Fußwender der Markthalle zu. Die Menschen schalteten mit ausgepannten Regenschirmen darüber. Geschäftiges Treiben überall — wie fremd berührte sie das alles hier oben in ihrem stillen Gemache, wo sie abgeschlossen von der Welt ihre Tage verbrachte! ... Die Straße sah über die Strömung hin, wie am quälenden Erinnerungen fortzuweichen; sie stand auf und holte ihre Arbeit; und dann strichen die blauen Finger gleichmäßig, ruhig, das gleichmäßige Tiden der Uhr Klang friedlich in die Stille hinein, wie der Kanarienvogel im Käfig flötete in den höchsten Tönen. Eine Stunde verstrich. Mächtig klopfte die Tür mit beständigem Ruck auf, daß Frau von Mellin zusammenerschrockte. In höchster Aufregung stürzte ihr Sohn ins Zimmer. Das leuchtete Haar liebte ihn an den Schläfen, das Gesicht war verstrahlt, im ersten Moment war er keines Wortes mächtig. Mutter, ich er erndlich hervor, mir — mir fehlt — mir fehlt das Robbittsch des ermordeten Hebe; seit einer halben Stunde habe ich danach — vergebens; ich bin wie vor den Kopf geschlagen. Das Robbittsch? lauchte die Mutter mit bebenden Lippen. Hebes Robbittsch?

Ja, Mutter, ja; er vertraute es mir an — etwa im Jahre 1901 schrieb er es, vier Jahre nach seinem Testamente, das auf dem Gerichte liegt. Wie ist es möglich, daß das Schriftstück nicht im Gehirntank zu finden ist, wo ich es vernahrte? Ich trage den Schlüssel immer bei mir, und der Hebeverwechslung — er ist im Sekretär versteckt. — Er eilte hinaus und ergriff nach kurzer Zeit wieder, noch aufgeregter und rascher als vorher. Der Hebeverwechslung liegt an seinem Blute. Kannst Du es begreifen, Mutter? Sie sah ihn gefieselschweigend an, sagte aber nichts; und er, in seiner Not, achtete nicht auf ihre seltsame Starrheit. Wieder ging er in sein Bureau zurück. Nochmals durchsuchte er den eisernen Geldschrank; jedes Schriftstück prüfte er, das er in Verwahrung hatte. Seine Stirn war feucht, seine Schläfen brennten. Endlich gab er das fruchtlose Verbleiben auf. Wie verstand er nicht er mitten in seiner Stube; dort ein Mord — hier ein Diebstahl an dem sorgsam behüteten Eigentum des Ermordeten? Sollte dieselbe Person ... Märgarit durchführ ihn die Erinnerung an den Mann, der ihm vorhin auf der Treppe begegnet war; zu jener Stunde hatte sein Bureau noch leer gestanden, die Schreiber kamen später. Aber jener Mensch der das? Aber es war keine Spur einer gewöhnlichen Öffnung des eisernen Schrancks zu bemerken. — Als Ereignis, die dieser Diebstahl nach sich ziehen konnte, zogen peinigen an seiner Seele vorüber: Man würde vielleicht eine Perion mit dem Wörde in Zusammenhang bringen — ihn vor Gericht nehmen — und sah den Sohn seiner Hebe, seine Mutter — sofort nach beendeter Erbrechtung. — Er ließ die Akten eintreten, zjwang seine furchtbare Lärnde nieder und bemühte sich, bei der Sache zu sein. Sobald der letzte sich entfernt hatte, trat er, zum Fortgehen gerührt, ins Esszimmer, wo seine Mutter auf ihn wartete. Du mußt heute allein speisen, Mutter. Ich muß auf die Polizei und dort die Sache zur Anzeige bringen. Um Gottes willen — das willst du tun? rief sie und rang die Hände. Muß das sein, Hans? Es gilt meine Ehre, Mutter — unverzüglich muß ich es tun. Eine Weile stand er in Zinnen verlor, mit umhüllterter Stirn — vor sein inneres Auge trat jene Stunde, in der Hebe ihm das Schriftstück anvertraut hatte mit den Worten: Lieber Freund, bei Ihnen weiß ich es gut aufgehoben. Bei diesem Gedanken ergriff ihn Vergewei-

lung. Er mußte, er mußte die ganze Polizei in Bewegung setzen, um das Schriftstück wieder ans Tageslicht zu bringen! Mit diesem Vorjabe eilte er hinaus und sah nicht mehr, wie seine Mutter den Kopf in die auf den Tisch gestülpten Arme sinken ließ. Die Polizei erschien und durchsuchte das Haus; es war erfolglos, ebenso erfolglos blieb das Verhör der Dienstboten, das Robbittsch blieb verschwindend. Mellin berichtete seine Bezeugung mit dem Manne auf der Treppe, schilderte ihn genau und beauftragte die Beamten, auch dessen Persönlichkeit ausfindig zu machen und bei ihm nach dem Robbittsch zu forschen. Doch vielen Angaben gegenüber verblieb die Polizei sich ablehnend. Es war festgelegt, daß der Mann nicht die Frage Mellins betreten hatte; wenigstens verdiente das Hausmädchen Ida, daß sie vor acht Uhr morgens niemandem die Tür geöffnet habe. Und es war unwahrscheinlich, daß um jene Stunde ein Mensch dort eingedrungen war, um ein Schriftstück aus dem Geldschrank zu entnehmen. Trotzdem wollte man Nachforschungen anstellen. Die Gemütsverfassung des Rechtsanwalts war ver- zweifelt. Manlos, ratlos rannte er vom Wohnzimmer ins Bureau und von dort wieder zurück zu seiner Mutter; nirgend fand er Ruhe. Das Schriftstück muß entweder sein! rief er. Ein Nachschlüssel kann den Geldschrank geöffnet haben. Aber aber hat ein Interesse an dem Robbittsch Hebes? Von Wertpapieren und Kassenscheinen fehlt nichts. Das Aktenblatt kam. Mit einer Lärnde, als müßte es ihm Aufschluß geben über das Verlorene, folgte er die Zeitung auseinander. Die Mutter sah ihm gegenüber; ihre Finger bewegten die Stricknadeln mit fast nervösem Eifer; die blauen Nadeln blühten im Schin der Lampe, deren grünes Licht die Züge Frau von Mellins geistlich erscheinen ließ. Das Unglück im Hause Hebes, sagte Hans, hat eine furchtbarere Fortsetzung. Die Morbtage in der Margaretenstraße hat im Laufe des Tages eine überirdische Wendung genommen. Die bisherige Gefährtin des Herrn Hebe, Fraulein Irma-gard Weber, ist als die mutmaßliche Mörderin verhaftet worden. Das ist Wahnsinn! schrie er auf und schlenderte das Blatt vor sich. (Fortsetzung folgt.)

(Sachsen) mit ansehnlichen Legaten zu gemeinnützigen Zwecken beabsichtigt, hat auch dem hiesigen Verein zur Bekämpfung der Lungentuberkulose letztwillig 10 000 Mark zur Verfügung gestellt, die für kranke und erholungsbedürftige Kinder Verwendung finden sollen.

† Calbe, 2. Okt. In der letzten Stadtverordnetenversammlung wurde über den Bau eines Schlachthauses beraten und ein solcher grundsätzlich beschlossen. Aber die Höhe der Baukosten herrscht noch keine Übereinstimmung. Das Schlachthaus soll am 1. Oktober 1913 betriebsfähig sein.

† Magdeburg, 1. Okt. Auf dem Wege von Magdeburg nach Köttersee fand man heute morgen die Leichen eines jungen Mädchens und eines jungen Mannes, die Schufwunden aufwiesen. Es stellte sich heraus, daß es sich um den ledigen, 24 Jahre alten Maurer Otto Gremmer aus Köttersee und die 21 jährige Tochter des Ziegelmeyers Hugo aus Köttersee handelt. Die Ursache zu dem Mord und Selbstmord soll weiter untersucht sein.

† Meßersleben, 1. Okt. Mit heute scheidet Oberbürgermeister Michaelis aus seinem Amte als Oberhaupt der Stadt. Er hat seine Veretzung in den Ruhestand nachgedacht und von den städtischen Körperschaften unter Gewährung der vollen Bezahlung als Ruhegehalt bewilligt erhalten. Über dreißig Jahre lang hat Oberbürgermeister Michaelis unserer Stadt geleitet.

† Gardelegen, 1. Okt. In unserem Nachbarorte Wiepke ist vor einigen Tagen ein Original gefordert, das in der hiesigen Gegend allgemein bekannt war. Es handelt sich hier um den Barbier und Musiker August Jordan in Wiepke, einen Mann, der vielen gefällt war und ein arbeitserfreutes Leben hinter sich hat. Er hat sich sein Grab schon vor Jahren eigenhändig ausgemauert, einen Grabstein mit Inschrift anfertigen und auf dem Stein seine Photographie anbringen lassen. Sodann hat er sein Grab, nachdem er es mit Blumen geschmückt hatte, photographiert. Seine Todesanzeige hat er ebenfalls eigenhändig aufgesetzt und nur den Raum für das Datum freigelassen.

† Reichersbach i. V., 1. Okt. Während einer Verhandlung vor dem hiesigen Amtsgericht wegen Ehecheidung wurde der Heimarbeiter Grimm von dem Wagenbrecherer Heuschel erschlagen. Grimm lebte mit seiner Frau in Tschelching, und der Werkführer Heuschel mit der Frau soll die Veranlassung zu dieser Bluttat gewesen sein.

† Weimar, 1. Okt. Geh. Kommissarintat Döllstädt ist heute in Sachsen, wo er seiner Tochter zu Besuch weilte, plötzlich von Tode erlitten worden. Er stand im 70. Lebensjahre und hatte sich um die Stadt und das Land die größten Verdienste erworben; er war Vizepräsident des Weimarer Landtags, des Weimarer Gemeinderats Mitglied des Kirchgemeinderates der Synode, Schatzmeister des Deutschen Schillerbundes und Mitglied in der ganzen Reihe von Anstalten und Vereinen. Im Jahre 1910 wurde ihm der Ehrenbürgerbrief der Stadt Weimar überreicht. Der Tod des hochverehrten Mannes hat allgemeine Teilnahme erweckt.

† Leipzig, 2. Okt. Der am 17. August verstorbene Kaufmann und Fabrikbesitzer Heinrich Breitsfeld hat der Stadtgemeinde Leipzig zu einer „Heinrich Breitsfeld-Stiftung“ 70 000 Mk. vermacht. Hieron soll die Heinerische Blindenanstalt die Zinsen von 25 000 Mk. erhalten. Ferner soll verwendet werden die Einnahmen von 25 000 Mk. zur Verpflegung bedürftiger Lungenträger, von 10 000 Mk. für Ferienkolonien zugunsten bedürftiger Leipziger Kinder und von 10 000 Mk. zu einem Stipendium in Leipzig. — Der Verstorbene hat außerdem noch Legate im Betrage von 100 000 Mk. ausgesetzt, die zum größten Teile für Beamte und Beamtinnen der Firma Heinrich Breitsfeld und für Vereine bestimmt sind.

† Chemnitz, 30. Sept. Hier fand Sonntag ein jährlicher nationaler Arbeiterkongress statt, der unter Ausschluß der sogenannten gelben Vereine von etwa 500 Delegierten besucht war, die 70 Vereine und Verbände mit ungefähr 70 000 Mitgliedern vertraten. Es wurde ein besonderes Arbeitswilligkeitsgesetz abgelehnt, dagegen Einkommenssteuer verlangt. Ferner wurde die Reichsregierung der Versammlung abgelehnt, dagegen freien Gewerkschaften und bürgerlichen Sonntagsschulen die volle Bezahlung des Lohnes für den Sonntag verlangt.

Merseburg und Umgegend.

2. Oktober.

** Der Monat Oktober, in den wir mit dem gelbigen Taue eintreten, der zehnte Monat des Jahres war bei den Römern der achte. Er ist der „Weinmonat“, denn jetzt entscheidet es sich, ob der Winter für ein Jahr reichlich Arbeit und Mißhen den Lohn ersten kann oder nicht. Aber auch sonst spendet der Oktober mancherlei Gaben und deckt den Tisch mit vielfachen Gaben. Die meist treue, regnerische Witterung dieses Monats paßt dem Städter wenig. Dem Landmann hingegen ist sie sehr willkommen, denn die Nässe bildet einen vorzüglichen Schutz gegen allerlei Kuppen und Ungeheuer. Aber auch für den Acker ist ein nasser Oktober von Vorteil nach einer Vuorenregel, welche besagt: Hat der Oktober viel Regen gebracht, so hat er auch gut die Acker bedacht. Die Stürme aber, die der Oktober bringt, dürfen uns nicht davon abhalten, nach wie vor an die frische Luft zu gehen,

da gerade die Witterung dieser Zeit am besten vor Erkältungen und Schnupfen im kommenden Winter schützt.

** Das 25 jährige Geschäftsjubiläum konnte am 1. Oktober d. F. Herr Glasermeister A. Voigt hier, Domstraße 11, begehen. Dem Jubililar unsern Glückwunsch.

** Geschäftsveränderung. Die Kupferschmiederei verbunden mit Installationsgeschäft von Carl Heber hier ist in den Besitz der Herren Techniker Alfred Heber und Kaufmann Gustav Westermann übergegangen. Die neuen Inhaber beabsichtigen, unter Beibehaltung der alten Firma den Betrieb den immer größer werdenden Anforderungen entsprechend zu erweitern.

** Merseburger Adreßbuch 1913. Der Verlag unseres Adreßbuches hat den Hauseigentümern und Verwaltern die Hauslisten für den Zeitraum 1913 zur Verteilung an die Haushaltungsvorstände senden lassen. Es ist dringend geboten, daß die Haushaltungsvorstände die Listen persönlich ausfüllen, weil nur dadurch die genaue Schreibweise des Namens verbürgt wird und weil nur auf diese Weise die Wünsche der Eintreffenden (Zustufe zur Ver- oder Entlassung, Angabe der Sprechtstunden usw.) zuverlässig erfüllt werden können. Auch die Gewerbetreibenden, die sich auf sorgfältige Ausfüllung der einzelnen Rubriken achten, da diese Angaben auch als Grundlage für die Aufnahme im Gewerbenachweis dienen sollen. Die Abholung der Listen beginnt bereits in den nächsten Tagen, weshalb sofortige Ausfüllung der Listen angezeigt erscheint. Es empfiehlt sich ferner, Vorkaufungen auf das Adreßbuch gleichzeitig in die dafür vorgesehene Rubrik der Hausliste einzutragen, da mit Schluß des Vorbekanntens der höhere Preis in Kraft tritt. Neu aufgenommen ist ein Vereinsregister; die Vorrichtungen werden gegeben, die hierfür vorgesehenen Rubriken auszufüllen. Für das Adreßbuch ist die Aufnahme dieses Registers von großem Wert.

** Ein Erlass des preussischen Ministers der Financien, des Handels und Wasserbauverwaltung, der sich mit allgemeinen Fragen des Verbindungswesens eingehend beschäftigt, ist im wesentlichen das ganze Gebiet des Reichsanzeiger, veröffentlicht und wird durch den im vergangenen Herbst im preussischen Abgeordnetenhaus auf Grund der Anträge Schröder und Hammer beschlossenen Verhandlungen im Zusammenhange; er geht aber über die damals erörterten Gebiete hinaus und behandelt insbesondere den ersten Punkt der für den Mittelstand zu beizulegenden Grundsätze hinsichtlich des ganze Gebietes des Verbindungswesens. Es werden erörtert die Fragen wegen der Ausarbeitung der Verbindungsentwässerungen, wegen der Regelung der Ausfuhrleistungen nach den verschiedenen Gewerkschaften, wegen der Ausziehung von Handels- und Gewerbesteuer u. a., wegen der bei Erstellung des Prüfungs- und Abrechnungs- wegen der Aufstellung von Preisverzeichnissen für Unterhaltungsarbeiten an Hochbauten durch die Handwerkskammern, wegen der Vergütung von Arbeiten und Lieferungen an Handwerkervereinigungen, endlich wegen der Abnahme der Arbeiten usw. Der Minister wünscht den Behörden genaue Beachtung der Vorschriften für die Teilnehmer usw. für seine Verwaltung nach Möglichkeit ausgeschlossen wissen.

** Förderung der Jugendpflege. Die Jugendpflege wird von der Regierung mit allen Mitteln gefördert. So betraut sie namentlich die Regierung, der Unterrichtsminister hat dem Regierungsräthlichen Mittel zu dieser Zweck zur Verfügung gestellt. Sie sind für Vereine und Vereinigungen bestimmt, die eine Unfallversicherung abgeschlossen haben oder noch abschließen. Es handelt sich dabei um das Sonderangebot einer Versicherungsgeleitschaft bis zum Antrag dieser Vereine kann eine Staatsbeihilfe bis zu einem Drittel der Ausgaben für Prämien im laufenden Rechnungsjahre bewilligt werden.

** Turnlehrerkursus. An der Königl. Turnlehrerbildungsanstalt in Spandau soll ein monatlicher Kursus für Turnlehrer abgehalten werden. Für die Aufnahmen von 30. Juni 1910 in Weimar. Die Berechtigung zur Teilnahme wird vom Behörde unter besonderen Umständenprüfung abhängig gemacht. Im ganzen werden 120 Bewerber zugelassen.

** Aber die Beschaffenheit der Schreibhefte in den Volks- und mittleren Schulen hat die hiesige königliche Regierung eine Verfügung erlassen, wonach die vorhandenen Vorräte aufgebraucht werden können. Vom Beginn des Schuljahres 1914 an ist aber in allen Schulen nur noch der Gebrauch von Heften, die den Normbestimmungen entsprechen, erlaubt. Hefte mit besonderen Kennzeichen (Kopierarten) sind schon jetzt nicht mehr zulässig, ebensowenig die sogenannten Schreibhefte.

** Neue Bestimmungen über Naturdenkmalspflege werden demnächst seitens der preussischen Forstverwaltung ergehen, wonach besonders seltene Bäume, Quellen, originale Steinbildungen, bemerkenswerte Felsen usw. zu erhalten sind. Gleichzeitig sollen größere Flächen an Naturparke der forstwirtschaftlichen Bewirtschaftung entzogen werden, um deren Eigenart zu schonen. U. a. sollen eigenartige Flächen am Fichtenkopf in Thüringen, in der Rübeburger Heide, bei Chorin (Marz), bei Weßlau in Disprenen erhalten bleiben.

** Polizeiliches Schlafzimmersverbot an Mieter. Der Mieter einer Dachwohnung in A. hatte sich mit Willen und Wissen des Hauseigentümers im Dachgeschoss einen Raum als Schlafzimmern hergerichtet, ohne daß hierfür eine polizeiliche Bauanmeldung eingereicht und erteilt worden war. Die Polizeibehörde untersuchte hieron und untersagte dem Mieter die Weiterbenutzung des eigenmächtig hergerichteten Schlafzimmers, das überdies den baulichpolizeilichen Vorschriften über Zimmer- und Feuertische nicht entsprach. Der Mieter verklagte

die Polizei im Verwaltungsverfahren. Nach seiner Ansicht habe die Polizei sich nicht an ihn, sondern an den Hauseigentümer zu halten. Das Verwaltungsgericht erkannte indessen auf Abweisung der Klage. Da die Dachkammer wegen ihrer Vorrichtungsbildung als Schlafzimmern nicht benutzt werden dürfe, könne eine bezügliche Verwendung sowohl dem Mieter wie dem Hauseigentümer verboten werden. In demselben Sinne wurde die Unterinstanz das gegenüber dem Mieter ausgesprochene Verbot nicht rechtsunfähig.

** Vorbereitung auf die Meisterprüfung im Handwerk. Schon längst hat sich das Bedürfnis herausgestellt, daß für alle diejenigen Handwerker, welche sich demnächst der Meisterprüfung zu unterziehen beabsichtigen — um im Besonderen von der Handwerkskammer an allen größeren Orten ihres Dienstbereichs im Winterhalbjahre Kurse einzurichten werden, welche die Teilnehmer für den theoretischen Teil der Meisterprüfung vorbereiten sollen. Die Kurse unterscheiden sich von denen, die von anderer Seite (Wanderlehrern usw.) veranstaltet werden, in, daß sie unter Kontrolle der Handwerkskammer stehen, daß sie die Anforderungen der Meisterprüfung genau an dem Inhalt und daß das Honorar nur 7,20 Mk. für mehr als 60 Unterrichtsstunden beträgt. Zu diesen Kursten leistet die Handwerkskammer nicht unerhebliche Zuschüsse, von denen das Ministerium für Handel und Gewerbe einen Teil übernimmt. Auch im kommenden Winterhalbjahr sollen diese Kurse eingerichtet werden und zwar sollen solche bei genügender Beteiligung in Weimar und in A. gehalten werden. In denselben können sich auch weibliche Handwerker (Damen Schneiderinnen und Wischmädcheln), sowie Gehilfen und ermachene Töchter der Handwerksmeister beteiligen. Wir verweisen auf die Bekanntmachung in dieser Nummer.

** Weisung des Reichsanzeiger Schulfabrikanten. Der Verein der Weisung des Schulfabrikanten hielt am 29. Januar eine außerordentliche Generalversammlung ab und setzte einstimmig folgende Resolution: „Der Verein Weisung des Schulfabrikanten beschloß in seiner außerordentlichen Generalversammlung am 28. September infolge der unabweisbar überhandnehmenden Marktlage der Schulfabrikanten eine wesentliche Erhöhung der Schulpfeife als eine dringende Notwendigkeit, die der Schulpfeife die in der Schulfabrikation gearbeitet werden soll, und ermahnt, daß jedes Mitglied im eigenen Interesse und im Interesse der Gesamtheit der Branche vorläufig wenigstens 10 Prozent auf neue Verträge auf die bisherigen Preise aufschlägt.“

** Die 8. Kompagnie des 1. Jäger-Bataillons des 36. Infanterie-Regiments verließ gestern früh 6 Uhr 20 Minuten Merseburg, um nach Straßburg abzuziehen, wo die Kompagnie zur Bildung eines neuen Regiments Weimarer finden soll. Die Offiziere des Bataillons gaben der scheidenden Kompagnie das Geleit bis zum Bahnhof.

** Im Gemarkungsbezirk sprach am Dienstagabend der Weltreise Joachim Harms über „Die Reise um die Welt“. Das interessante Thema hatte eine solche Zugkraft ausgeübt, daß der große Zuschuß bis auf den letzten Platz gefüllt war. Beide Vereine, der Gewerbeverein und der Kaufmännische Verein, konnten die Reihe der dieswärtigen Vortragsabende nicht würdiger einleiten, als es mit diesem Lichtbildvortrag geschah. Die Anschauerinnen (sollten die Zuschauer ungenügend und waren lebensvoll unterstützt durch treffliche Lichtbilder, die der Vortragende selbst aufgenommen hatte. Alle bedeutenden Orte des Weltverkehrs zwischen Europa, Afrika, Asien, Amerika und Australen wurden gestreift und im Bilde vorgeführt. Besonders eindrucksvoll für jeden Zuschauer war die Darstellung der Bildhauerwerke Roms und als äußerst aktuell muß hervorgehoben werden, daß er diese trefflichen Werke im Bilde selbst reden ließ. Die volle Aufmerksamkeit der Zuhörer bewies, daß sie diese erhabenen Dokumente der griechischen Bildhauerkunst auch zu würdigen wußte. — Lebhafter Beifall wurde dem Vortragenden am Schluß gezollt, dem Herr Rentier Rüggen, der Vorsitzende des Gewerbevereins, noch durch einige anerkennende Worte besonderen Ausdruck verlieh.

** Von der städtischen Sparkasse. Nach dem Abschluß der hiesigen städtischen Sparkasse auf die Zeit vom 1. Januar bis Ende September 1912 betragen die Einlagen in 10 588 800 Mk. . . . 2 800 195 Mk. die Rückzahlungen in 11 909 700 Mk. . . . 2 671 687 Mk. überfließen. Der Gesamtvermögenbestand betrug am 30. September 1912 14 484 700 Mk. gegen 14 487 213 Mk. am 30. September 1911, mithin weniger 2 513 Mk. Beim Sparbüchsen befinden sich 212 152 im Umlauf. Davon sind bis 30. September 1912 111 152 Stück mit einem Inhalt von 8491 Mk. 37 Pf. entleert worden. Auf 135 Stück ausgegebene Gegen Sparbüchsen sind bis 30. September 1912 408 Mk. 24 Pf. eingezahlt worden.

Die Fleischer und die Regierungsmassnahmen gegen die Fleischersteuer.

Die „Allg. Fleischerz.“ hat aus Anlaß der Regierungsmassnahmen gegen die Fleischersteuer ein Gesuch bei den Obermeister der verschiedenen Fleischerinnungen in Deutschland angestellt. U. a. antwortet der frühere Reichstagsabgeordnete Fleischermeister Wilhelm Koberl in Salbes und nicht ganzes. Ein wirksamer Druck auf den Inlandsmarkt wird erzeugt werden können, wenn die Einführung der Grenze für den Fleischhandel durch die verschiedenen Innungen allgemein zugelassen und überall als irgend möglich erleichtert wird. Der organisierte Fleischerhandel unter Ausschaltung des Fleischerhandes würde einer Erdoberhebung, deren Wirkungsbereich sich aus den Kreisen zusammenziehen, die nun direkt durch

Wohnung, best. aus 2 Stuben, 3 Kammern, Küche nebst Zubehör u. Garten, zu vermieten und 1. Okt. oder 1. Jan. beziehbar. **Neumarkt 67.**

Mittlere Wohnung mit Bad, Gasanlage, sofort zu vermieten und 1. 10. 12 oder 1. 1. 13 zu beziehen. **Markt 26.**

Wohnung, best. aus 2 Stuben, 2 Kammern, Küche nebst Zubehör, sofort oder 1. Jan. zu beziehen. **Schadowstr. 10.** Blumengeschäft.

Eine Wohnung, halbeige Straße 71 II., best. aus 2 Stuben, 1 Kammer, Küche und Keller, ist sofort zu vermieten. Näheres bei August Adermann, Dalefstr.

Or. Wohnung, 5 1/2, Zubehör, Gas, Bad, Garten, Hofstraß 7, part., zum 1. Oktob. zu vermieten. Näheres **Wesram, Hofstr. 8, pt.**

Herrschftl. Wohnung, 1 Stg., 5 große Zimmer, 4 Kamm., Balkon, Bad, Gas, Wäherpflanzung im Garten, in freier schöner Lage, per 1. April ev. schon 1. Januar zu vermieten. **Neuhäuser Str. 13.** part.

Eine Wohnung am Roten Feldweg zu 225 Mtl. 1. Jan. zu bez. Zu erfr. **Roter Feldweg 2.**

Halbeige Str. 17 ist die Hälfte der 2. Etage mit Wohnzimmer, bestehend aus vier Wohnräumen, Küche, Bodenlammer und Kellergelaß, an einz. ruhige Mieter per sofort oder später zu vermieten. Preis Mtl. 400

Freundl. Wohnung, 2 gr. 1 H. Zimmer, Küche und Korridor, alles mit Gas, sowie Zubehör, an ruhige Leute sofort zu vermieten und 1. Jan. 1913 zu beziehen. Preis 240 Mark. **Schwabstr. 21.**

Wohnung, bestehend aus Stube 2 Kammern, Küche und Zubehör ist an ruhige Mieter zu vermieten und 1. Jan. zu beziehen. **Breite Straße 13.**

Eine Wohnung, 2 Stuben Kammer, Küche und Zubehör 240 Mtl., sofort zu vermieten. **Grenzstraße 8.**

Wohnung im Preise von M. 500,- per 1. Oktober ev. zu vermieten. Näheres **Ober-Burgstraße 7, part.**

Herrschftl. Etagenwohnung, halbeige Str. 25, I., best. aus 10 Zimmern mit reichlichem Zubehör, Balkon, Garten, Ver- sorgungshalber per sofort, 1. Jan. oder 1. April 1913 zu vermieten. Näheres beim Verwalter **Karl Ziele, Al. Ritterstr.**

Herrschftliche Wohnung, bestehend aus 12 Räumen, Küche, Bad, Zubehör und Garten, ist wegen Todesfall zum 1. April 1913 anderweitig zu vermieten. Näb in der Exped. d. Bl.

1 Wohnung, Stube, Kammer, Küche und Zubehör, zu verm. und 1. Januar 1913 zu beziehen. **Obstgartenstraße 21.**

Verleihungshalber ist die **Barriere-Wohnung**, bestehend aus 5 Zimmern, Küche, Badezimmer, Bodenlammer und Kellergelaß nebst Vorarten für Hof zu vermieten und 1. Jan. 1913 zu beziehen. **Weißener Straße 41, II.**

Schnelkr. 0 ist sofort od. später **Wohnung** zu beziehen. 8 entl. auch 10 Zimmer, viele und 2 Veranden. Elektrisch Licht, Gas, Garten.

Kleine Wohnung zu vermieten **Birkenstraße 7.**

3. Etage, 2 Stuben, Kammer, Küche, Keller und Bodenraum zum 1. 1. 13 zu vermieten. **Friedrichstr. 30.**

Von 2 älteren Leuten wird zum 1. Jan. 1. Wohnung bis zu 80 Tl., möglichst barriere, zu mieten gesucht. Off. mit 2 0 0 an die Exped. d. Bl. erb.

Geschäfts-Verlegung.
Meiner verehrten Kundschaft zur gefl. Kenntnis, dass ich von heute ab meine Werkstatt und Wohnung von Mälzerstrasse 10 nach

Schmale Strasse 10 verlegt. Ausserdem gestatte mir ergebnist mitzuteilen, dass ich vom heutigen Tage ab ein

Verkaufslokal neu errichtet habe, in welchem alle in mein Geschäft passenden Artikel zu haben sind.

Merseburg, den 1. Oktober 1912.
Hochachtend **Max Schneider**, Mechanikerstr.

Gelegenheitskauf.
3 n Anzughoff verkauft billige Pelzgrube 3.

E. Davids Mignon-Herzen, frisch eingetroffen, empfiehlt **Adolf Böhme, Al. Ritterstr.**

Zur Herbstausfaat empfehle ich vor meinen sehr gut geernteten und hochreife :: :: fähigen Saatgut :: ::

Griewener Weizen 104
Vicia villosa mit **Sohnnesstroger**
J. v. Helldorffsche Gutsverwalt. Rittergut Runkelb.

Mitgeteilt von der **Mitteldeutsche Privat-Bank, A.-G.**

Putze nur mit
Globus
SCHUTZ-MARKE
Putzextrakt
General-Fritz Schulz im A. G. Leipzig
General-Fritz Schulz 1904 Gold. Med. Paris 1904
Globus
Putzextrakt
Besten Metallputz der Welt
Überall zu haben.

Berliner Kursbericht. Zweigniederlassung Merseburg.

| Deutsche Fonds. | | Zinst. | Ausländische Fonds. | | Zinst. |
|-------------------------------|-------|------------|---|--------|-------------|
| Deutsche Reichs-Anl. | 3 1/2 | 100,50 bz | Argentinien v. 97 | 4 | 87,50 bz G |
| do. | 3 | 88,50 bz | Chinesische Anl. v. 1908 | 4 1/2 | 92,40 bz |
| do. | 3 | 79,10 bz | China. E. A. v. 1908 | 5 | 97,90 bz |
| Preuss. Staats-Anl. | 4 | 102,50 bz | Griechische 5% 1881 | 1,60 | 98,70 bz G |
| do. | 3 1/2 | 89,30 bz | Japan. Anleihe v. 1905 | 4 1/2 | 93,30 bz G |
| do. | 3 | 79, - bz G | do. | 4 | 88,90 bz B |
| Königl. A. 25 | 3 1/2 | 98,60 G | Max. kons. von 1889 | 5 | 99,40 bz G |
| do. | 3 | 98,20 G | Oester. kons. Renten | 4 1/2 | 101, - G |
| Möha. Staats-Rente | 3 | 79, - G | do. Silber. | 4,5 | 90, - B |
| Wald-Förw. V. V. 1885/8 | 4 | 98,90 bz G | do. Goldr. | 4 | 95, - G |
| do. IV. B. 640 Mk. b. 15 | 3 | 87,60 G | Russl. v. 1905 | 4 | 101, - G |
| Sachsen-Anhalt | 3,6 | 91, - G | do. v. 1905 | 4 | 91,50 G |
| Stadt-Anleihen | | | Russ. v. 1906 uk. b. 1917 | 4 1/2 | 100,40 st G |
| Serlin v. 1904 Ser. 1908 II | 4 | 96,80 bz G | do. v. 1907 uk. b. 1912 | 4 1/2 | 90,90 bz G |
| Brandenburg v. 1908 II | 4 | 98,60 bz G | Sao Paulo Ela. Grd. | 5 | 100, - st G |
| Erfurt Ser. V. VII | 4 | 97,70 B | Thüring. Bank u. Cph. | Stück. | 174,50 B |
| Salze v. 1905 I | 4 | 97,80 Bz | do. Kr.-R. | 4 | 89,20 Bz |
| do. v. 1898, 92, 1900 | 3 1/2 | | Siamesische Staats-Anl. | 4 1/2 | 98, - st G |
| Merseburg v. 1901 | 4 | | | | |
| Pfandbriefe. | | | Ausl. Eisen-Präf.- | Zinst. | |
| Car.-u. Neumarkt. neue | 3 1/2 | 92,25 G | Kurs-Kleiner (nar.) | 4 | 89,10 bz |
| do. Kom. O. | 3 | 98,30 bz | Mokan-Wind-Byh. | 4 | 88,20 bz |
| do. | 3 | 89,40 G | Rybinsk (nar.) | 4 | 87,75 bz G |
| Landsh. Contr. | 3 1/2 | 87,10 bz G | Wladikavkas (G) | 4 | 88,60 bz B |
| Preuss. | 3 | 77,10 G | | | |
| Sachsen-Anh. | 3 1/2 | 97,50 G | Bank-Aktion. | LDiv. | |
| Schles. neue | 4 | 101,50 G | Berliner Handels-Ges. | 12 1/2 | 172,10 bz |
| Schles. landsh. | 3 1/2 | 79,50 B | Deutsche Bank | 10 | 256,80 G |
| | | | Diakon-Gesellschaft | 5 1/2 | 157,10 bz G |
| | | | Dresdener Bank II | 7 | 128,75 G |
| | | | Mitteld. Privat-Bank | 7 | 129,30 G |
| | | | Nationalb. u. Deutschland | 6,86 | 135,10 B |
| | | | Reichsbank | 7 1/2 | 129,30 bz G |
| | | | Schaaffh. Bankverein | 7 1/2 | 129,30 bz G |
| Pfandbrief- und Obligationen. | | | Aktien v. Industriellen u. Bergwerks-Ges. | LDiv. | |
| Berliner Hypoth.-Bk. abg. | 4 | 95, - bz G | Allg. Elektrizitäts-Ges. | 14 | 269,80 bz |
| do. X. V. 1. Okt. b. 1921 | 4 | 97,60 bz G | Annenerdener Papier. | 28 | 386, - G |
| Hyp.-Bk. Pr. XVII uk. 1913 | 4 | 100,60 bz | Bergmann-Fabrik, Werke | 5 | 138,50 bz G |
| do. VIII u. IX. | 3 1/2 | 87,10 G | Chem. Fabrik Bockan | 12 | 198, - bz G |
| do. XXII, XXIII uk. 1921 | 4 | 98,50 bz G | Chem. Fabrik Bockan | 12 | 198, - bz G |
| do. Kom. O. II uk. 17 | 4 | 98,70 G | Deutscher-Oester. Bergw.- | 11 | 256,80 G |
| Emb. H. Sp. 511-650 b. 1921 | 4 | 98,50 bz G | Ges. (Heinrich-Kohleu.) | 11 | 256,80 G |
| do. verschiedene | 4 | 97,50 G | Dessauer Gas | 11 | 190, - bz G |
| techt. Str. S. III v. 1. 30 | 3 1/2 | 87,50 G | Halleische Maschinenf. | 32 | 440, - bz G |
| Keta. H. P. XV uk. 1920 | 4 | 98,10 G | Hamb.-Amor. Zwickelfahrt | 9 | 169,50 bz G |
| do. X b. 1913 | 3 1/2 | 89, - bz G | Hille Gasmotor | 11 | 169,75 bz G |
| divers. Bod.-Gr. V. 1913 | 3 1/2 | 89, - G | Humboldtwerke | 7 | 116,50 G |
| Kord. Gr.-Gr. XVIII. 1921 | 4 | 97,75 G | Die Bergbau-Ges. | 24 | 491,25 bz G |
| do. XIV uk. b. 1912 | 3 1/2 | 88, - G | Körbischer Zucker-Fab. | 10 | 147,50 G |
| do. XIII uk. b. 1912 | 3 1/2 | 89, - G | Lauchritze | 4 | 181,30 G |
| Gr. Bod.-Gr. XXV v. 1920 | 4 | 97,50 bz G | Leibniz-Maschinen | 5 | 85,60 bz G |
| do. XXII bis 1913 | 3 1/2 | 90,60 bz G | Masch. Fab. Buckau | 5 | 194, - G |
| do. conv. Kl. XI, XVI | 3 1/2 | 88,10 G | Norddeutscher Lloyd | 5 | 128,80 bz G |
| Gr. Bod.-Gr. 6-1911 uk. 1921 | 4 | 97,60 bz G | Philax Bergw.-A. | 5 | 285, - bz G |
| do. v. 1904 untk. 1913 | 3 1/2 | 87,50 G | Riesbocker Kontorwerke | 12 | 191,80 bz G |
| d. Kom.-Ob. v. 08 uk. b. 17 | 4 | 99, - bz G | Siemens & Halske | 12 | 240,50 G |
| Gr. Bod.-Gr. 6-1911 uk. 1921 | 4 | 97,60 bz G | | | |
| Fr. Ph. B. XXXI b. 20 | 4 | 98,50 bz G | Industrielle Obligationen. | Zinst. | |
| Gr. Bod.-Gr. Kom. IX b. 1920 | 4 | 98,70 G | Gew. Michel (Brom. Bism.) | 5 | 100, - bz G |
| Schwarz. ILB. X b. 1921 | 4 | 98,80 G | | | |

Mitteldeutsche Privat-Bank
Aktiongesellschaft
Magdeburg - Hamburg - Dresden - Leipzig
Zweigniederlassung Merseburg.
Aktienkapital Mkr. 60 000 000. Reserven za. Mkr. 8 000 000.
Ausführung aller bankgeschäftlichen Transaktionen.

Von der Reise zurück.
Dr. Seeligmüller
Nervenztt.
Halle a. S., Gr. Steinstr. 69, I.
Arbeits-Lohnzettel
hält vorrätig
Buchdruckerei Th. Höpner
Berthelstr. Merseburg.

Zum Umzuge
empfehle
zu bekannt billigen Preisen
Gardinenleisten,
Zuggareinen- u.
Vitragen einricht- r gen
Gardinenrosetten,
Garderobenleisten,
Fensterleder.
Hans Käther, Markt 20.

Zoolog. Handlung
Schmale Straße 9.
Tier- und Goldfische eingetroffen
Aquarien und Vogelkäfige.
Alle Sorten Vogelstrich, Hundestruhen und getrocknetes Fleisch.

PIANOS
Turin
BITTER
Grand-Prix
FLÜGEL

Filiale in Merseburg: Ober-Burgstr.
Vertreter: Rud. Meekert

Für Rekruten
empfehle
zu bekannt billigen Preisen
Kopfbürsten,
Kleiderbürsten,
Wachsbürsten,
Zahn-ürsten
Hosenträger,
Kamm und Spiegel
nsw. usw.
Hans Käther, Markt 20.

Wunden
Ein solch gutes Mittel gegen
Richard Holz,
Papierhandlung,
Burgstr. 7. Burgstr. 7.

Freitag den 4. d. M. abends
9 1/2 Uhr
Monats-Berfammlng
im Vereinslokal „Schultheiß“
Vorher Leitungskunde.
Der Vorstand.

Ortskrankenkasse des
Maurergewerks zu Merseburg.
Montag den 7. Oktbr. abends
6 Uhr
General-Berfammlng
in der Kaiser-Wilhelms-Halle.
Tagesordnung:
1. Beschlußfassung über Auflösung der Kasse.
2. Vorstands- u. Revisorenwahl.
3. Verschiedenes.
Der Vorstand.

Cinophon-Theater
Gr. Ritterstr. 1.

Program vom Mittwoch
bis Freitag.
Leben an Bord eines französischen
Kriegsschiffes. Zuerstent.
Politors neuer Ängst. 3. Wälzen.
Was ich erlebte. Tonbild.
Pathe Journal. Neueste Tages-
ereignisse.
Autofischer. Tolle Gumoreske.
Ein Kind zweier Mütter. Ergrreif.
Drama.
Weim Gutmagr. Humoristich.

Die Krise
Schlager in 2 Abteilungen.
Drama einer Vorforsfamilie,
welche nach dem wilden Weiten
vertrieben wurde und hier mit seiner
Gemeinde kämpft gegen die In-
dianerkränne zu kämpfen hatte.

Krankentpfeleger.
Freitag den 4. d. M. abends 8 1/2 Uhr.
Zusammenkunft d. Stand-
schützen.

Preislich.
Heute abend Weltansch.
d. Händler.

Deutscher Kaiser.
Donnerstag nachmittag
Schlachtfest.

Schlachtfest.
Donnerstag
Otto Einzel, Obstgartenstr.

Damenschneiderei wird annehm.
Forstweg 26, I.

Ein Schneider findet als
alleinst. in einem größeren Orte
sehr gute Brotfelle. Off. unter
Schneider an die Exped. d. Bl.

Ein zuverläss. Mann
zum Feuern wird sofort gesucht
Biegelei Trebmst.

Welt. Bädergefellen
steht ein
Alberts, Gotthardtstr. 40.

Ein Bädergefelle
wird sofort gesucht d. Watters.

Suche per sofort ein
junges Mädchen als
Lernende.

Richard Holz,
Papierhandlung,
Burgstr. 7. Burgstr. 7.

1 tüchtige Waschfrau
wird gesucht Christianenstr. 4, II.

Tüchtige Waschfrau
geucht. Adress. unter W 1913
an die Exped. d. Bl. erbet

Ein ordentl., fleiß. Wändchen
oder Aufwartung wird sofort
geucht
Ebenbüchstr. 1.

Fleiß. ebl. Aufwartung
(Frau od. I. Mädchen) zum 15. Okt.
geucht. Gotthardtstr. 13, I. Laden.

Eine Aufwartung
geucht
Brühl 2.

Junges Mädchen als
Aufwartung
sofort geucht. Gothardstr. 40.

15- bis 16jährig. Mädchen als
Aufwartung
für den ganzen Tag sofort geucht
Raumburger Str. 29, I. E. I.



Anzeigen für Merseburg
Für diesen Teil übernimmt die Redaktion den Publikation gegen- über keine Verantwortung.

Dank.
Zurückgelehrt vom Grabe unserer unvergesslichen Tochter

Anna
können wir es nicht unterlassen, unsere herzlichsten Dank auszu- sprechen. Dank Herrn Pastor Bürger für seine tröstliche Grab- rede, sowie Herrn Lehrer Kunze nebst Schulfreunden für den Gesang. Besonderen Dank der Jugend von Frankleben für Franz, Schlothe, Aufbehalten und Trauermusik und den Trägern, die sie zur letzten Ruhe trugen. Dank allen denen, welche ihren Sarg mit Kränzen und Blumen schmückten und ihr das letzte Geleit gaben.

Frankleben, den 1. Oktober 1912

Die trauernde Familie Merzen.

Im Interesse eines geord- neten Geschäftsganges sowie zur Beschleunigung des Rechnungs- legungsgeschäfts der städtischen Verwaltung ist es dringend er- forderlich, daß alle Lieferanten und Unternehmer sofort nach Ausführung der ihnen über- tragenen städtischen Arbeiten und Lieferungen die Rechnungen über dieselben zur Prüfung und Zahlungsammlung einreichen.

An alle Beteiligten richten wir daher hierdurch das dringende Ersuchen, sofort nach Erledigung der ihnen erteilten Aufträge die diesbezüglichen Rechnungen ein- zureichen, unter dem Hinweis, daß bei Nichterfüllung dieses Pfandes mit uns als unserem Bedauern gemittelt werden, die sämtlichen in Zukunft bei Ver- gebung von Lieferungen und Arbeiten auszufällen.

Merseburg, den 1. Okt. 1912.
Der Magistrat.

Eine Wohnung, Stube, Kam- mer und Küche, an ruhige Leute zu vermieten
Benenien 1.

Gotthardstr. 17
ist die erste halbe Etage, bestehend aus 2 Stuben, Küche u. Zubehör, und die zweite Etage, bestehend aus Stube, Kammer und Küche, an einzelne ruhige Mieter zu vermieten und 1. Jan. zu beziehen.
Stube, Kammer, Küche, 1. Etg. an einzelne Dame zu vermieten und 1. Januar zu beziehen
Brauhausstraße 3.

Die 1. Etage Lindenstr. 13
(enthaltend 7 Zimmer und Zu- behör, Balkon, Was- und Bad) zu vermieten u. 1. April f. S. zu be- ziehen.
Ein kleines Vogls (Maniarde) zu vermieten
Saulstraße 12.

Eine freundl. Wohnung, 3 St., Küche, Bodenl., zu vermieten und 1. Jan. zu beziehen
Hof. Klauenbach, Lindenstr. 8.
Schöne, geräumige Wohnung sofort zu vermieten u. 1. Januar zu beziehen
Ober-Burgstr. 13.

2 Wohnungen zu vermieten und 1. Januar zu beziehen
Kurze Straße 9.

Eine Wohnung, 2 Stuben, 1 Kammer und Küche sowie Zu- behör. ist zu verm. u. 1. Jan. 1913 zu beziehen. Zu erst. Kleifstr. 1. 1.

Wohnung.
2 Stuben, Kammer, Küche und sonstiges Zubehör sofort oder später zu vermieten
Dammstraße 13.
Große leere Stube
sofort zu beziehen
O. Weber, Ob. Breite Str. 23
Stube, Kammer u. Küche sof- über 1. November zu beziehen. Näheres Gotthardstr. 40, 1 Tr



Rasch und unerbitlich entriß ein sanfter Tod meinen lieben Mann, den guten Vater seiner Kinder, meinen Sohn, unsern Bruder und Onkel,

den Malermeister
Ernst Weidemann

im 35. Lebensjahre.

Merseburg, den 2. Oktober 1912.

Im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen
Ernestine Weidemann.

Beerdigung Freitag nachmittag 2 Uhr vom Trauerhause, Ober-Burgstr. 8. Trauerfeier im Hause.

Nachruf.

Unerwartet verschied gestern unser treues, lang- jähriges Mitglied,

der Malermeister
Ernst Weidemann.

Sein ehrenhafter biederer Charakter sichert ihm in unseren Trauerherzen ein bleibendes Andenken.

Merseburg, den 2. Oktober 1912.

Der Vorstand des Allgemeinen Turnvereins.

Antreten der Mitglieder beim Vorsitzenden, Gr. Ritterstr. 7, Freitag nachm. 1 1/2 Uhr.

Gerrschafst. Wohnung
sofort oder 1. 1. 1913 zu vermieten
Entenplan 3.

Ein Logis
ist zu vermieten u. sofort zu beziehen
Saulstraße 12.

Stube, Kammer und Küche sofort zu beziehen
Schmale Straße 18.

Eine Wohnung, 2 Stuben, Kammer, Küche nebst Zubehör, an ruhige Leute zu verm. u. 1. 1. 1913 zu beziehen
Fischerstr. 11.

Zum Umzug empfehle in grosser Auswahl

Tüllspitzen
Erbstüll
engl Tüll
Meter von
30 Pf. an

Gardinen
weiss creme, elfenbein, allerosate Fabrikate, neueste Muster,
Meter von 50 Pf. an

Zug- gardinen
glatt und ausgeboigt, weiss, creme und elfenbein

1 Posten Sofabezüge
zu extra billigen Preisen, gute, haltbare Qualitäten

Tuch- und Plüsch- tischdeck., Sofa- und Kommoden- decken
sehr billig

H. Zaitza
Neumarkt 18.

M. d. R.-Sp.-V. Gegr. 1881

Portieren Läufer- stoffe
wegen Auf- gabe der Artikel zu riesig billigen Preisen

Casino.

Freitag und Sonnabend den 4 und 5. Oktober
großes Tiroler Original-
Instrumental-Gesangs-Konzert
Direction Hans v. Hoff, Dresden.

— Anfang 8 1/2 Uhr. —

— Entree 50 Pfg. —

Vorverkauf: 40 Pfg. bei Herrn Kaufmann Grabner.

Wohnung St., K., u. Zubeh. sofort zu vermieten und 1. Jan. zu beziehen
Al. Stgstr. 10.

Von jetzt ab wieder jede Woche nur bis Freitag abh. hief. fr. geschl. Gänse, Enten, Hühner, Hähnch., Taub. Weihenfelder Str. 10.

1. Etage
per 1. April zu vermieten
Gotthardstraße 40.

1 Barriere-Wohnung, Stube, Kammer, Küche und förmli. Zu- behör, zu vermieten und Neujahr zu beziehen
Schmale Straße 7.

Winter-Birnen
im ganzen u. einzelnen, d. Wbl. 20 Pf., verkauft Ob. Altenburg 30.

Eine kleine Wohnung, passend für einzelne Leute, zu vermieten
Weihenfelder Str. 10.

Wohnung in besserem Hause wird von ruhigen älteren Leuten gesucht. Preis 200 bis 300 Mk. Zu ertr. Outenbergstr. 19, v. 1.

Rechnungs- Formulare
in 1/2, 1/4 und 1/8 Bogen hält stets vorräthig
Buchdruckerei Th. Köpner, Merseburg.

1 leere Kammer oder Stube wird in der Nähe des Entenplans zu mieten gesucht. Zu ertragen in der Exped. d. Bl.

Eine einzelne Dame sucht zum 1. Januar eine Wohnung von 3 bis 4 größeren Zimmern. Off. u. B. II an die Exped. d. Bl.

Bohne vom 1. Oktober ab Delgrube 1,

Gut möbliertes Wohn- u. Schlafzimmer
zu vermieten
Markt 15.

bei Herrn Konditor Georg Winter. Frau Bertha Rasfel, gemeinshafliche Stellenermittlerin.

Ein freundl. möbl. Zimmer
zu vermieten
Wäizerke. 3.

Bitte um gütige Unterstüzung. Wer erteilt 9jähr. Schülerin vom Lyzeum gründlich. Nach- hilfe-Unterricht?

Besser möbl. Zimmer mit oder ohne Schlafstube u. Mittagstisch 1. 11. zu vermieten
Ob. Breite Str. 16, 1. rechts.

Offerten unter G A II an die Exped. d. Bl.

Innenstraße 17 ist ein Laden mit Wohnung
per 1. April zu vermieten. Näb. beim Verwalter Karl Zehle.

Gymnasiaften
erhalt. Nachhilfeunterricht.
Weiße Mauer 18, 11.

Das Hautgenussstück
Ladenstr. 15

Ein Pferdnecht
aufs Land gesucht. Zu ertragen
Mühlendammstraße 20.

mit Materialwarengeschäft ver- bunden mit Hausflächten inkl. Inventar soll preiswert verkauft werden. Näheres bei
Karl Zehle.

Suche sofort anob. Frau od. Mädchen zu Kindern aufs Land, sowie tüchtige Hausmädchen, Knechte und Mägde
Frau D. Wengler, gemeinshafliche Stellenermittl., Breiterstr. 10.

Materialwaren-Geschäft.
Ein kl. Wohnhaus in lebhafter Geschäftslage mit Laden, gr. Hof u. Garten, in welsch. lange Jahre Materialwarengeschäft verb. mit Hausflächerei betrieben wird, ist alters- u. krankheitshalber billig zu verkaufen und sofort zu über- nehmen. Näheres bei
Wilh. Birckfeld, Sälterstr. 36.

Jüngeres Mädchen als
Aufwartung
für sofort gesucht
Frau Brann, Gotthardstr. 48. Vorstellung Donnerstag vormittag.

1 eisernes Aenderbett zu kaufen gesucht. Offerten unter E D an die Exped. d. Bl.

Klemmer gefunden. Abzuhol. bei
F. Vertus, Domstr. 9.

Gebrodanzug, pass. f. jungen Stat., fast neu, zu verk. zu er- fragen
Al. Ritterstr. 14.

Schluss der Anzeigen-Annahme
für den „Correspondent“
9 Uhr vormittags.
Im Interesse der Auf- traggeber bitten wir um gefl. Beachtung dieser Schlusszeit.

1 Fäuferschwein ist zu verkaufen
Neumarkt 72.

Größere Anzeigen
wolle man am Tage vorher aufgeben.
Gleichzeitig teilen wir mit, daß die Expedition von abds. 1/8 Uhr ab geschlossen ist. Expedition des Merseb. Correspondent.

Eine Orube guter Pferdederlinge liegt zu verkaufen
Weihenfelder Str. 10.

Metal- u. Kautschukstempel
für Behörden und Privat- Pestscheffe, Slogomarken etc. herf. Hainr. Hessler
MERSEBURG, Kirchstr. 7

Emallenschilder in allen Größen

Weltberühmt!

Hildebrand : Kakao : Schokolade

Besonders empfehlenswert: Deutsche, Milch-, bittere Schokolade.

(neueste Marke: „Alsa“)

Staatsmedaille in Gold 1896!

Correspondent.

Bezugpreis vierteljährlich 1 Mk., monatlich 35 Pf.
Abholung von unten: 1. Mk., 2. 1/2 Mk., 3. 2 Mk., 4. 2 1/2 Mk., 5. 3 Mk., 6. 3 1/2 Mk., 7. 4 Mk., 8. 4 1/2 Mk., 9. 5 Mk., 10. 5 1/2 Mk., 11. 6 Mk., 12. 6 1/2 Mk., 13. 7 Mk., 14. 7 1/2 Mk., 15. 8 Mk., 16. 8 1/2 Mk., 17. 9 Mk., 18. 9 1/2 Mk., 19. 10 Mk., 20. 10 1/2 Mk., 21. 11 Mk., 22. 11 1/2 Mk., 23. 12 Mk., 24. 12 1/2 Mk., 25. 13 Mk., 26. 13 1/2 Mk., 27. 14 Mk., 28. 14 1/2 Mk., 29. 15 Mk., 30. 15 1/2 Mk., 31. 16 Mk., 32. 16 1/2 Mk., 33. 17 Mk., 34. 17 1/2 Mk., 35. 18 Mk., 36. 18 1/2 Mk., 37. 19 Mk., 38. 19 1/2 Mk., 39. 20 Mk., 40. 20 1/2 Mk., 41. 21 Mk., 42. 21 1/2 Mk., 43. 22 Mk., 44. 22 1/2 Mk., 45. 23 Mk., 46. 23 1/2 Mk., 47. 24 Mk., 48. 24 1/2 Mk., 49. 25 Mk., 50. 25 1/2 Mk., 51. 26 Mk., 52. 26 1/2 Mk., 53. 27 Mk., 54. 27 1/2 Mk., 55. 28 Mk., 56. 28 1/2 Mk., 57. 29 Mk., 58. 29 1/2 Mk., 59. 30 Mk., 60. 30 1/2 Mk., 61. 31 Mk., 62. 31 1/2 Mk., 63. 32 Mk., 64. 32 1/2 Mk., 65. 33 Mk., 66. 33 1/2 Mk., 67. 34 Mk., 68. 34 1/2 Mk., 69. 35 Mk., 70. 35 1/2 Mk., 71. 36 Mk., 72. 36 1/2 Mk., 73. 37 Mk., 74. 37 1/2 Mk., 75. 38 Mk., 76. 38 1/2 Mk., 77. 39 Mk., 78. 39 1/2 Mk., 79. 40 Mk., 80. 40 1/2 Mk., 81. 41 Mk., 82. 41 1/2 Mk., 83. 42 Mk., 84. 42 1/2 Mk., 85. 43 Mk., 86. 43 1/2 Mk., 87. 44 Mk., 88. 44 1/2 Mk., 89. 45 Mk., 90. 45 1/2 Mk., 91. 46 Mk., 92. 46 1/2 Mk., 93. 47 Mk., 94. 47 1/2 Mk., 95. 48 Mk., 96. 48 1/2 Mk., 97. 49 Mk., 98. 49 1/2 Mk., 99. 50 Mk., 100. 50 1/2 Mk.

Wöchentliche Gratisbeilagen:
8 seitig. illustr. Unterhaltungsblatt
m. neuest. Romanen und Novellen.
4 seit. landwirtsch. u. Handelsbeil.
mit neuesten Marktnotierungen.

Anzeigenpreis für die erste Zeile oder deren Raum für vier Wochen mit 10 Zeilen 10 Mk., für die zweite 9 Mk., für die dritte 8 Mk., für die vierte 7 Mk., für die fünfte 6 Mk., für die sechste 5 Mk., für die siebte 4 Mk., für die achte 3 Mk., für die neunte 2 Mk., für die zehnte 1 Mk. 50 Pf. für die elfte 1 Mk., für die zwölfte 75 Pf., für die dreizehnte 60 Pf., für die vierzehnte 50 Pf., für die fünfzehnte 40 Pf., für die sechzehnte 30 Pf., für die siebenzehnte 25 Pf., für die achtzehnte 20 Pf., für die neunzehnte 15 Pf., für die zwanzigste 10 Pf., für die einundzwanzigste 8 Pf., für die zweiundzwanzigste 6 Pf., für die dreiundzwanzigste 5 Pf., für die vierundzwanzigste 4 Pf., für die fünfundzwanzigste 3 Pf., für die sechsundzwanzigste 2 Pf., für die siebenundzwanzigste 1 Pf. 50 Pf., für die achtundzwanzigste 1 Pf., für die neunundzwanzigste 75 Pf., für die dreißigste 60 Pf., für die einunddreißigste 50 Pf., für die zweiunddreißigste 40 Pf., für die dreiunddreißigste 30 Pf., für die vierunddreißigste 25 Pf., für die fünfunddreißigste 20 Pf., für die sechsunddreißigste 15 Pf., für die siebenunddreißigste 10 Pf., für die achtunddreißigste 8 Pf., für die neununddreißigste 6 Pf., für die vierzigste 5 Pf., für die einundvierzigste 4 Pf., für die zweiundvierzigste 3 Pf., für die dreiundvierzigste 2 Pf., für die vierundvierzigste 1 Pf. 50 Pf., für die fünfundvierzigste 1 Pf., für die sechsundvierzigste 75 Pf., für die siebenundvierzigste 60 Pf., für die achtundvierzigste 50 Pf., für die neunundvierzigste 40 Pf., für die fünfzigste 30 Pf., für die einundfünfzigste 25 Pf., für die zweiundfünfzigste 20 Pf., für die dreiundfünfzigste 15 Pf., für die vierundfünfzigste 10 Pf., für die fünfundfünfzigste 8 Pf., für die sechsundfünfzigste 6 Pf., für die siebenundfünfzigste 5 Pf., für die achtundfünfzigste 4 Pf., für die neunundfünfzigste 3 Pf., für die sechzigste 2 Pf., für die einundsechzigste 1 Pf. 50 Pf., für die zweiundsechzigste 1 Pf., für die dreiundsechzigste 75 Pf., für die vierundsechzigste 60 Pf., für die fünfundsechzigste 50 Pf., für die sechsundsechzigste 40 Pf., für die siebenundsechzigste 30 Pf., für die achtundsechzigste 25 Pf., für die neunundsechzigste 20 Pf., für die siebenzigste 15 Pf., für die einundsiebzigste 10 Pf., für die zweiundsiebzigste 8 Pf., für die dreiundsiebzigste 6 Pf., für die vierundsiebzigste 5 Pf., für die fünfundsiebzigste 4 Pf., für die sechsundsiebzigste 3 Pf., für die siebenundsiebzigste 2 Pf., für die achtundsiebzigste 1 Pf. 50 Pf., für die neunundsiebzigste 1 Pf., für die achtzigste 75 Pf., für die einundachtzigste 60 Pf., für die zweiundachtzigste 50 Pf., für die dreiundachtzigste 40 Pf., für die vierundachtzigste 30 Pf., für die fünfundachtzigste 25 Pf., für die sechsundachtzigste 20 Pf., für die siebenundachtzigste 15 Pf., für die achtundachtzigste 10 Pf., für die neunundachtzigste 8 Pf., für die neunzigste 6 Pf., für die einundneunzigste 5 Pf., für die zweiundneunzigste 4 Pf., für die dreiundneunzigste 3 Pf., für die vierundneunzigste 2 Pf., für die fünfundneunzigste 1 Pf. 50 Pf., für die sechsundneunzigste 1 Pf., für die siebenundneunzigste 75 Pf., für die achtundneunzigste 60 Pf., für die neunundneunzigste 50 Pf., für die hundertste 40 Pf.

Nr. 232

Donnerstag den 3. Oktober 1912.

39. Jahrgang

Zur Hebung des Kurzes der Staatspapiere

ftt von einem Privatbankier dem preussischen Finanzminister der Vorschlag unterbreitet worden, eine Bestimmung zu erlassen, wonach die Sicherheiten für Steuerbeiträge, Holzabnahmen, Stundungsbeträge usw. ausschließlich Staatspapieren zu bestellen sind und die bezüglichen Staatsbehörden die Staatsanleihen zum Nennwert anzunehmen haben. — Hierauf ist dem betreffenden Bankier vom Herrn Finanzminister folgendes geantwortet worden: Über die Verwendung von Staatspapieren zu Sicherheitenleistungen für den Staat sind seitens des Finanzministers, des Ministers der öffentlichen Arbeiten und des Ministers des Innern bereits unterm 21. Juli 1906 folgende Bestimmungen erlassen worden: „Bei Sicherheitenleistungen für Forderungen des Fiskus, die nur bei einem vertragswidrigen Verhalten des Rationallieferanten und in einer im voraus nicht zu bestimmenden Höhe entstehen, — z. B. bei Pfandleistungen auf Grund der allgemeinen Vertragsbedingungen für die Auslieferung von Leistungen und Lieferungen, oder aus Anlaß der Konzeptionierung neuer Bahnen, ferner bei Sicherheitsstellungen für die Erfüllung von Pachtverträgen — sollen die Schuldverschreibungen der Deutschen Reichsanleihe und der Preussischen Staatsanleihe fortan zum Nennwert, sofern jedoch der Kurswert höher ist, zum Kurswert angenommen werden. In den Fällen staatlicher Kreditengpässe — z. B. bei Stundung von Abgaben, Holzkaufgeldern usw. — soll es bei dem bisherigen Verfahren bewenden. Hier sind nach wie vor auch Schuldverschreibungen der Deutschen Reichsanleihe und der Preussischen Staatsanleihe bis zum Nennwert anzunehmen“ (also nicht nur 75 Prozent des Kurswertes, wie es § 234 Abs. 3 des Bürgerlichen Gesetzbuchs vorsieht). Von einer Bestimmung, die Sicherheiten für Steuerbeiträge, Holzabnahmen, Stundungsbeträge usw. ausschließlich in Staatspapieren zu bestellen, ist abgesehen worden, da es für die betreffenden Gewerbetreibenden, Stundungsgenossen usw. eine Härte bedeuten würde, nicht auch andere Sicherheiten zuzulassen. Es muss ferner Vorschläge wie gegenüber vielen anderen, die zur Festlegung der Anleihe für die Hebung des Kurzes, betont werden, daß die Staatsregierung auf diesem Gebiete Maßnahmen nicht ergreifen wird, die auf die Hebung des Kurzes abzielen.

haben mit allmählicher Ausnahme der Konservativen, bei denen sich ein minimales Wachstum geltend macht. Hierbei sind wir aber gleich auf einen Fehler der amtlichen Statistik gestoßen, insofern als für den Wahlkreis Niederbarnim die auf den Oberbürgermeister Zethen gefallenen 20 078 Stimmen diesmal den Deutsch-Konservativen zugerechnet sind, während die 34 694 Stimmen desselben Herrn Zethen vom Jahre 1907 der Reichspartei zugerechnet sind. Da Zethen als Landtagsabgeordneter der freiservativen Partei angehört, so ist es natürlich vollständig verfehlt, seine diesmaligen Stimmen den Konservativen zuzurechnen. Die jetzige Niederlage der Antisemiten wird in ihrer Größe dadurch etwas verkleinert, als für 1907 eine ganze Anzahl antisemitischer Kandidaten unter den „anderen Parteien“ verschwunden, also nicht bei den antisemitischen Gruppen mitgezählt werden, wodurch sich natürlich die Stimmverhältnisse scheinbar zugunsten der Antisemiten verschieben.

Interessant ist, daß fast in allen Bundesstaaten (mit Ausnahme einiger der kleinen Staaten mit nur ein oder zwei Abgeordneten) die fortschrittliche Volkspartei ein Wachstum an den Stimmzahlen und auch an der absoluten Stimmgröße aufzuweisen hat. Sie stieg in Preußen von 10,6 auf 11,5 Proz. der abgegebenen gültigen Stimmen, in Bayern von 6,5 auf 9,4 Proz., in Sachsen von 7,2 auf 8,7 Proz., in Großherzogtum Baden von 5,4 auf 7,5 Proz., in Hessen von 4,7 auf nicht weniger als 15,9 Proz., in Oldenburg-Schwerin von 22,5 auf 25,8 Proz., in Braunschweig von 3,5 auf 10,4 Proz., in Hamburg von 22,5 auf 25,3 Proz., und in den Reichsländern von 10,7 auf 14 Proz. Von den größeren Staaten weist nur Württemberg einen Rückgang von 21,5 auf 17,4 Proz. auf, was an der Überlassung einiger Wahlkreise an die nationalliberale Partei seine Erklärung findet. Die Ziffern zeigen aber in ihrer Totalität, wie kräftig der entschiedene liberale Gedanke sich bei den letzten Wahlen durchgesetzt hat und wie er in den verschiedensten Teilen des Reiches tüchtig vorwärts marschiert ist.

Ueber die Rede des bayerischen Verkehrsministers von Seidlein gegen das Streikrecht der bayerischen Eisenbahnarbeiter

liegt jetzt ein ausführlicher Bericht vor. Der Minister ging in der Abgeordnetenkammer am letzten Sonnabend zunächst auf die einzelnen vorgebrachten Wünsche der Gehilfen ein und wandte sich dann „mit erhobener Stimme“ gegen die Ausführungen des sozialdemokratischen Abgeordneten Segitz.

Er habe schon in seiner letzten Rede darauf hingewiesen, daß in ihren Umsturzbestrebungen die Sozialdemokraten sich nicht allein auf politische Organisationen beschränken, sondern sich auch die freien Gewerkschaften, die Konsumvereine, Bauge nossenschaften und Jugendorganisationen dienstbar machen. Eine Neuerung an den Vollzugsbestimmungen seines Vorgängers zu dem Erlaß sei nicht getroffen worden. Man habe in der letzten Zeit in außerdeutschen Staaten Erfahrungen zur Genüge gemacht; so in Frankreich mit der Sabotage und dem Streik der Eisenbahnarbeiter in England, wo es fast zur Hungersnot unter der Bevölkerung gekommen sei. Da könne die Regierung nicht gleichgültig zusehen. Er brauche aber nicht einmal auf das Ausland Bezug zu nehmen. Er wolle auch auf bayerische Vorkommnisse hinweisen, auf den Streik in Nürnberg im letzten Jahre. Man müsse also auch auf kleinere Streikfälle achten, um gegen diese Gefahr geschützt zu sein, weil die Verkehrsstörung in einem einzelnen Falle von unberechenbaren Folgen sein könnte. Was nun die Sozialdemokraten als berechtigte Forderungen ansahen, gehe daraus hervor, daß in ihren Forderungen zum vorliegenden Eisenbahneretat 42 Millionen für die Arbeiter verlangt würden. Die Führer des Süddeutschen Eisenbahnverbandes müßten doch wissen, welche direkt unerfüllbaren Forderungen sie damit aufstellten. Das Personal werde durch die fortgesetzten massiven Angriffe auf die Verwaltung in der sozialdemokratischen Presse so

verhezt, daß die Führer es schließlich nicht mehr in der Hand hätten. „Wir müssen von unseren Beamten und Arbeitern verlangen, daß sie auf das Mittel des Streiks verzichten, und wir werden bei Neuaufzunehmenden die Unterzeichnung eines Meeres verlangen und werden uns unter weiteres Vorgehen vorbehalten.“ (Braun im Zentrum, Unruhe bei den Sozialdemokraten.)

An die Erklärungen des Ministers schlossen sich lebhafte Erörterungen, wobei Abg. Segitz (Soz.) die Ausführungen des Ministers die größte Heftigkeit nannte. Er wurde, wie auch andere seiner Fraktionsgenossen, die beleidigende Zwischenrufe gemacht hatten, zur Ordnung gerufen. — Abg. Dr. Biedler (Ztr.) erklärte sich mit den Ausführungen des Ministers durchaus einverstanden. Abg. Dörmann (Ztr.) stellte fest, daß der bayerische Eisenbahnerverband im Jahre 1905 in einer Resolution auf seiner Generalkonferenz und in seinen Statuten auf das Streikrecht verzichtet habe. Minister v. Seidlein betonte noch einmal die Notwendigkeit eines beratigen Meeres aus Gründen der Verkehrssicherheit und der Volkswirtschaft.

Deutsch-französische Kolonialabmachungen.

Auch die letzten noch zu erledigenden Reste des deutsch-französischen Marokko-Kongo-Abkommens vom 4. November 1911 sind nunmehr angebahnt worden. Am 2. d. d. wurde aus Paris unterm 28. v. M. gemeldet: Der französisch-deutsche Geschäftsträger Freyherr von Lenden und der französische Ministerpräsident Poincaré haben heute beiderseits die deutsch-französischen Abkommens vom 4. November 1911 eine Erklärung unterzeichnet, beruhend auf den Arbeiten der im Juni und Juli d. J. in Bern vereinigten deutsch-französischen Kommission, welche die Aufgabe hatte, die neue Grenze zwischen Kamerun und französisch-Kamerun (Aguatorialafrika) sowie das Verfahren der Übergabe der ausgetauschten Gebiete festzusetzen und das neue Verhältnis der ganz oder teilweise unter deutsche Herrschaft tretenden Konzeptionsgesellschaften zu regeln. Zu gleicher Zeit haben der deutsche Geschäftsträger und der französische Ministerpräsident eine zweite Erklärung unterzeichnet, worin die grundsätzlich bereits durch das Abkommen vom 23. Juli 1897 bestimmte Grenze zwischen dem deutschen Togogebiet und den französischen Dohomey- und Soudanbesitzungen nunmehr endgültig festgelegt wird. Dadurch werden die Schwierigkeiten aus der Welt geschafft, zu denen die Auslegung einzelner Artikel des Abkommens von 1897 geführt hatte, die als unrichtig und für Deutschland ungünstig erkannten topographischen Bestimmungen, namentlich hinsichtlich der Gebietsgrenze von Dohomey und Soudan abgeben hatte. Die Nordd. Allg. Ztg. begleitet diese Mitteilungen mit folgenden Erklärungen:

Im Juni und Juli d. J. hat, wie man sich erinnern wird, in Bern eine deutsch-französische Kommission getagt, die beauftragt war, die Lösung einiger Fragen vorzubereiten, die sich aus dem Abkommen vom 4. November 1911 über die beiderseitigen Besitzungen in Aguatorialafrika ergaben. Die Kommission hat nach fünfwöchiger Arbeit den beiden Regierungen zwei Entwürfe zu Vereinbarungen vorgelegt, die sich auf die Vermessung der Grenze zwischen Kamerun und französisch-Kamerun (Aguatorialafrika) und auf die Festsetzung der abgetretenen Gebiete beziehen, und ferner den Entwurf zu einem Sonderabkommen über das Konzeptionswesen, das im Artikel 5 des Novemberabkommens ausdrücklich vorgezogen war. Die drei Entwürfe sind inzwischen durch die beiden Regierungen eingehend geprüft worden. Nachdem über einige kleinere Abänderungen, die sich nachträglich als unabweisbar erwiesen hatten, eine Einigung erzielt worden ist, sind jetzt ergeben, daß die drei Abmachungen durch den französischen Geschäftsträger in Paris, den bayerischen Ministerpräsidenten und Minister des Innern Herrn Poincaré im Namen der beiden Regierungen unterzeichnet worden. Die drei Abmachungen werden demnach mit ihrem vollständigen Wortlaut am 28. Juli 1907 im Abkommen getätigt, soweit sie zwischen der deutschen und der französischen Regierung die endgültige Einigung über eine Frage erfolgt, die eine ziemlich lange Vorgeschichte hat. Aber die Grenze zwischen dem Schutzgebiete Togo und den französischen Besitzungen in Dohomey und Soudan hatten die beiden Regierungen am 23. Juli 1897 im Abkommen getroffen, das den Verlauf der Grenze im allgemeinen angedeutet, soweit dies nach dem damaligen Stand der geographischen Forschung möglich war. Zur Festlegung der Grenze an Ort und Stelle war im Anschluß an das Abkommen eine gemischte Kommission entsandt worden, deren Arbeiten jedoch den endgültigen Verhandlungen nicht zugrunde gelegt werden konnten, da bald nach ihrem Abschluß die Vermutung entstand, daß die für die Festlegung der Dohomey vorgegenommenen Längenbestimmungen nicht genügt

erreich
Bere
und
fest
falle
deut
Wab
Pro
Pro
part
von
von
19,4 auf 10,4 Proz. und die von 22,5 auf 16,6 Proz. gelunken; auch der Anteil der Nationalliberalen fiel von 14,5 auf 13,6 Proz. Diese Partei nahm aber an Stimmzahl absolut zu, nämlich von 1 630 581 auf 1 662 670, während alle Parteien und Parteigruppen des Reichstags auch an Stimmziffern eingebüßt



erreich
Bere
und
fest
falle
deut
Wab
Pro
Pro
part
von
von
19,4 auf 10,4 Proz. und die von 22,5 auf 16,6 Proz. gelunken; auch der Anteil der Nationalliberalen fiel von 14,5 auf 13,6 Proz. Diese Partei nahm aber an Stimmzahl absolut zu, nämlich von 1 630 581 auf 1 662 670, während alle Parteien und Parteigruppen des Reichstags auch an Stimmziffern eingebüßt